Zeitschrift: Raiffeisen : Zeitschrift des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: - (1985)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

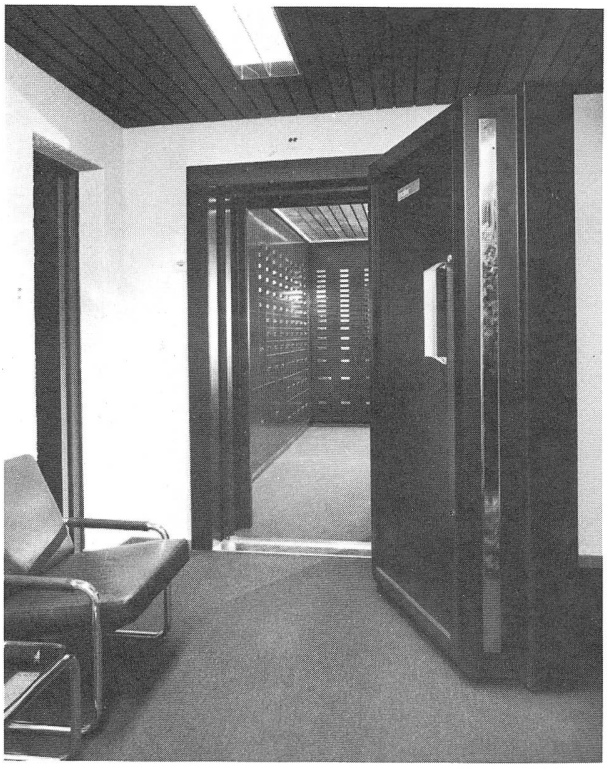
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3 März 1985

Zeitschrift des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Raiffeisen

müller safe richtet Banken ein.



Safe-Anlagen

Nach individuellen Wünschen

Nach neuesten Erkenntnissen der Sicherheit

Nach den Gesichtspunkten formschöner Innenarchitektur

Nach den Grundlagen ökonomischer Wertbeständigkeit

müllersafe

müllersafe wil ag
Bankeinrichtungen
Kassenschränke
Obere Bahnhofstrasse 50
9500 Wil/SG
Telefon 073/22 52 22/23

Raiffeisenbank Bürglen (UR)

Infolge Erreichens der Altersgrenze unseres Verwalters suchen wir auf 1. August 1985 einen hauptamtlichen, initiativen

Bankverwalter

Wir erwarten:

- abgeschlossene Bank- oder kaufmännische Ausbildung
- mehrjährige Bankerfahrung
- selbständige Führung der Kasse mit allen vorkommenden Bankgeschäften (Bilanzsumme 37 Millionen)
- EDV-Kenntnisse (Dialogsystem NCR 9100)

Nebst dem fachlichen Wissen legen wir Wert auf eine freundliche, kontaktfreudige Persönlichkeit.

Wir bieten:

- verantwortungsvolle Dauerstelle mit zeitgemässen Anstellungsbedingungen
- gute Sozialleistungen
- freundliche Büroräume in eigenem, neuem Kassagebäude.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, welche Sie schriftlich mit den üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen bis 30. März 1985 an den Präsidenten Arnold Josef, Brückenstalden, 6463 Bürglen, richten wollen.
Für weitere Auskunft stehen wir Ihnen gerne zu Verfügung. Telefon 044/27888

Das Mass an Sicherheit bestimmen Sie!

Wir sorgen für Massarbeit in Sicherheitsfragen.

BIGLER®

Alarmsysteme
Brandmeldeanlagen
Fernsehüberwachung
Zutritt/Gleitzeit

WERNER BIGLER AG, 8887 Mels, 085 2 47 35/8032 Zürich, 01 251 11 58 /5012 Schönenwerd, 064 41 49 41

Raiffeisen

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband
der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen
Telefon 071 21 91 11
Gesamtleitung:
Dr. J.-P. Bleher,
Leiter Marketing

Redaktion
Walter Wenger
(Leitung und
deutsche Ausgabe)
Jacques Dépraz
(französische Ausgabe
«Le Messager Raiffeisen»)
Giacomo Pellandini
(italienische Ausgabe
«Messaggero Raiffeisen»)

Beglaubigte Gesamtauflage
80 106 Expl.

Redaktionelle Zuschriften:
Redaktion Raiffeisen
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen

Nachdruck mit Quellenangabe
gestattet

Druck und Versand
Walter-Verlag AG
4600 Olten
Telefon 062 34 11 88

Layout
Ruedi Friedli

Inserate
Schweizer Annoncen AG
9001 St. Gallen
Telefon 071 22 26 26 sowie
sämtliche ASSA-Filialen

Diese Karte

hat es in sich: Ab dem 1. Mai verschafft sie Ihnen Zugang zu fast 600 Geldautomaten in der ganzen Schweiz. Sie erhalten sie für 20 Franken bei Ihrer Raiffeisenkasse. Mehr über das Bancomat-85-System auf den Seiten **2 bis 5**

Über 300 000

Raiffeisen-Mitglieder gibt es seit 1984 in der Schweiz. Stellvertretend für alle, die zu diesem erneut markanten Wachstum beigetragen haben, sprachen wir mit Marianne Dütsch. Die Tägerwilerin hat mit der Raiffeisenkasse ihren Jugendtraum, einen Coiffeursalon, verwirklicht. Seiten **6 und 7**

Entscheide

brauchen oft Mut. Diesen hat die Raiffeisenkasse Gossau ZH bewiesen, als sie ins Dorfzentrum zog. Über die Früchte, die man jetzt ernten kann, berichten wir im Portrait auf den Seiten **10 und 11**

Titelbild
Bei Villars im Waadtland: Der Winter klingt aus. (Bild: Jobin)

8888
Zeichnungen sind zum Jugendwettbewerb «Wirtschaft» eingegangen. Das ist ein neuer Rekord. Wir stellen auch die Hauptgewinner des Quizwettbewerbs vor – auf der **Seite 9**

Als Schädlinge
werden der Graureiher und die Lachmöwe verfolgt. Ist dieses Urteil auch gerechtfertigt? Heini Hofmann beschäftigt sich mit dieser Frage auf den Landwirtschaftsseiten. **14 und 15**

Auf nach Prag!
Die Stadt an der Moldau ist Ziel der ersten Raiffeisen-Leserreise. Haben Sie sich schon angemeldet? **Seite 17**

Bargeld
erhalten Sie mit der Bancomat-85-Karte in fast 300 Ortschaften in der Schweiz. Wir sagen Ihnen, wo. **Seiten 12 und 13**

Gedämpft
aber trotzdem optimistisch lauten die Wirtschaftsprognosen für das laufende Jahr. **Seite 16**

Nachrichten
aus unseren Geschäftskreisen dürfen natürlich auch in dieser Nummer nicht fehlen.
Seiten 19 bis 21

Diese Karte sticht bestimmt

Bancomat 85: Ihre 600 neuen «Portemonnaies» in der ganzen Schweiz

Oh, Schreck – da steht man auswärts mit dem leeren Geldbeutel in der Hand! Diese peinliche Situation ist bald aus der Welt zu räumen. Mit dem Bancomat-85-System steht Ihnen demnächst in jeder grösseren Schweizer Ortschaft ein Portemonnaie zur Verfügung. Voraussetzung ist die neue eurocheque-Karte, die Sie bei Ihrer Raiffeisenkasse für 20 Franken erhalten.

Das Bargeld ist trotz Cheques und Kreditkarten Frau und Herr Schweizers liebstes Zahlungsmittel geblieben. Die Banken haben aber längst erkannt, dass trotzdem die Vorteile moderner Technik im Verkehr mit der Kundschaft genutzt werden können; seit rund zehn Jahren werden deshalb automatische Bankschalter betrieben. Leider konnten sich die Bankengruppen lange Zeit nicht auf ein einheitliches System einigen. So entstanden vier Zusammenschlüsse (Pools, siehe Kasten).

Der Bancomat-Pool war der bedeutendste – vor allem, weil hier alle Grossbanken mitmachten. Die von diesem Pool eingesetzten Automaten waren allerdings schon 1981 veraltet. Verschiedene Pool-Banken wollten indessen ihren Kunden moderne Automaten mit einem breiten Dienstleistungsangebot zur Verfügung stellen. Es entstand die Gefahr, dass der Bancomat-Pool auseinanderbrechen könnte.

Um dem vorzubeugen, wurde ein neues Automatenprojekt unter der Bezeichnung «Bancomat 85» (BM 85) geboren. Dieser Pool sollte aber nicht nur den Einsatz modernster Automaten zum Ziel haben. Vielmehr sollte er auch den bisher fortschrittlichen Aussenseitern – allen voran einigen Kantonalbanken mit dem Sesam-System – geöffnet werden.

Suche nach einer einheitlichen Automatenkarte

Lange Zeit sah es ganz danach aus, dass der zweite Teil des Projektnamens – «85» (abgeleitet vom gewünschten Einführungsjahr) – illusorisch sei. Zwischen den Banken herrschte Uneinigkeit nicht nur in technischen und Kostenfragen, sondern auch die Wahl der geeigneten Einheitskarte war ein «heisses Eisen». Sollte eine neue Plastik-Karte geschaffen

Die vier Automaten-Pools

In der zehnjährigen Geschichte der Geldausgabeautomaten haben sich in der Schweiz verschiedene Zusammenschlüsse (Pools) von Banken entwickelt:

Bancomat

Automaten	281
angeschlossene Banken	79
Bezüge 1984	7,8 Mio
Karten	294779

Sesam

Automaten	27
angeschlossene Banken	3
Bezüge 1984 (nur St. Galler KB)	1 Mio

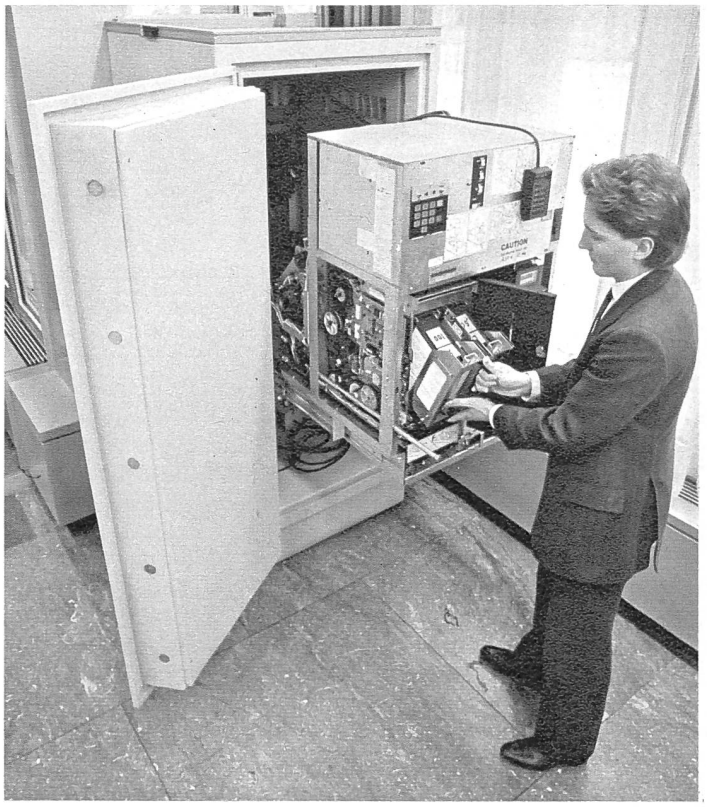
Kontomat (NCR)

Automaten	160
angeschlossene Banken	62

Raiffeisen

Automaten	56

(Stand Ende 1984)



Der Geldautomat der Raiffeisen-Zentralbank in St. Gallen wird gefüllt. Er fasst 240000 Franken in 50er- und 100er-Noten. Das Gerät kostet 100000 Franken, die Wartung jährlich 10000 Franken. Jede Transaktion wird aus Sicherheitsgründen doppelt gespeichert. Die geplante Umrüstung auf BM-85-Funktion kostet zusätzlich 25000 Franken. (Bild: chso)

werden, oder genügte eine der bisherigen?
Hier drängte sich vorab die weitverbreitete eurocheque (ec)-Karte auf, von der inzwischen 815000 in der Schweiz im Umlauf sind. Vor Jahresfrist entschieden sich die Banken für die ec-Karte. Von da an ging es mit der Konkretisierung des BM-85-Projektes rasch voran.

Der Startschuss soll am 1. Mai fallen

Bei bisherigen eurocheque-Benützern, die den neuen Service Bancomat 85 gewünscht haben, ist die Karte 86 bereits codiert. Bis Ende 1984 haben die Schweizer Banken 670000 ec-Karten mit dieser Codierung machen lassen.
Die Inbetriebnahme der Bancomaten 85 ist auf den 1. Mai geplant. Die meisten Automaten müssen aber noch umgebaut werden. Sobald der Geldautomat für die neue Dienstleistung eingerichtet ist, erkennt man dies an dem folgenden Signet:

(siehe auch letzte Umschlagseite).

Nach diesen Umbauarbeiten wird bis Ende 1985 in praktisch jeder grösseren Ortschaft ein Bancomat 85 zur Verfügung stehen (siehe auch Doppelseite 12/13 dieser Zeitschrift).
Die PTT mit dem Postomat-System hat die Chance zu einem gemeinsamen Vorgehen nicht genutzt und steht nun – wie einzelne Regionalbanken – abseits.

BM-85-Karte: Bei jeder Raiffeisenkasse zu beziehen

Für die Raiffeisenbewegung bringt der Zusammenschluss zu einem einheitlichen System viele Vorteile: Jede Raiffeisenkasse kann ihren Mitgliedern und Kunden die Dienstleistung des automatischen Geldbezuges in der ganzen Schweiz offerieren – auch wenn sie nicht über einen eigenen Geldautomaten verfügt. Sie bietet damit den gleichen Service wie die Grossbanken an.

Wie komme ich zur ec-Karte?

Wer bei einer Raiffeisenkasse ein Konto besitzt (ein Heft genügt nicht), kann dort die ec-Karte mit BM-85-Funktion beantragen. Die Kasse wird dann eine individuelle monatliche Bezugslimite festsetzen und die Karte bestellen. Nach wenigen Tagen erhält der Kunde seine ec-Karte und den dazugehörenden sechsstelligen Geheimcode. Dieser Code befindet sich in einem verschlossenen Couvert und kann vom Kunden an speziell gekennzeichneten BM-85-Geräten selbst geändert werden. Dabei ist zu empfehlen, dass nicht die Telefonnummer, das Geburtsdatum, die Autonummer usw. verwendet werden. Diese Zahlenkombinationen kann ein Dieb allzu leicht in Erfahrung bringen.
Wenn die kontoführende Bank einen eigenen Automaten besitzt, kann auch eine einfache Kundenkarte abgegeben werden. Mit dieser können allerdings nur Bezüge am bankeigenen Automaten getätigt werden. Diese Karte ist gratis.
Die ec-Karte hingegen kostet den Kunden ab 1985 20 Fran-

ken pro Jahr. Diese Gebühr deckt nur einen kleinen Teil der entstehenden Kosten. Banken, die keinen eigenen Automaten besitzen, müssen nämlich jährlich 15 Franken an die Telekurs AG (das gemeinsame Rechenzentrum der Banken in Zürich) abliefern. Die andern Banken haben die hohen Anschaffungskosten (rund 100000 Franken) und den Unterhalt der Automaten selbst zu tragen. Für die Herstellung der Karte muss ebenfalls die Bank aufkommen. Im Kartenpreis von 8.45 Franken sind Material und Herstellung (bei Trüb-Druck in Aarau) sowie die Beiträge für den Schadenfonds und Werbung inbegriffen. Wenn man die Kosten für die Banken und das Dienstleistungsangebot berücksichtigt, ist die Kundengebühr sicher als angebracht zu bezeichnen.

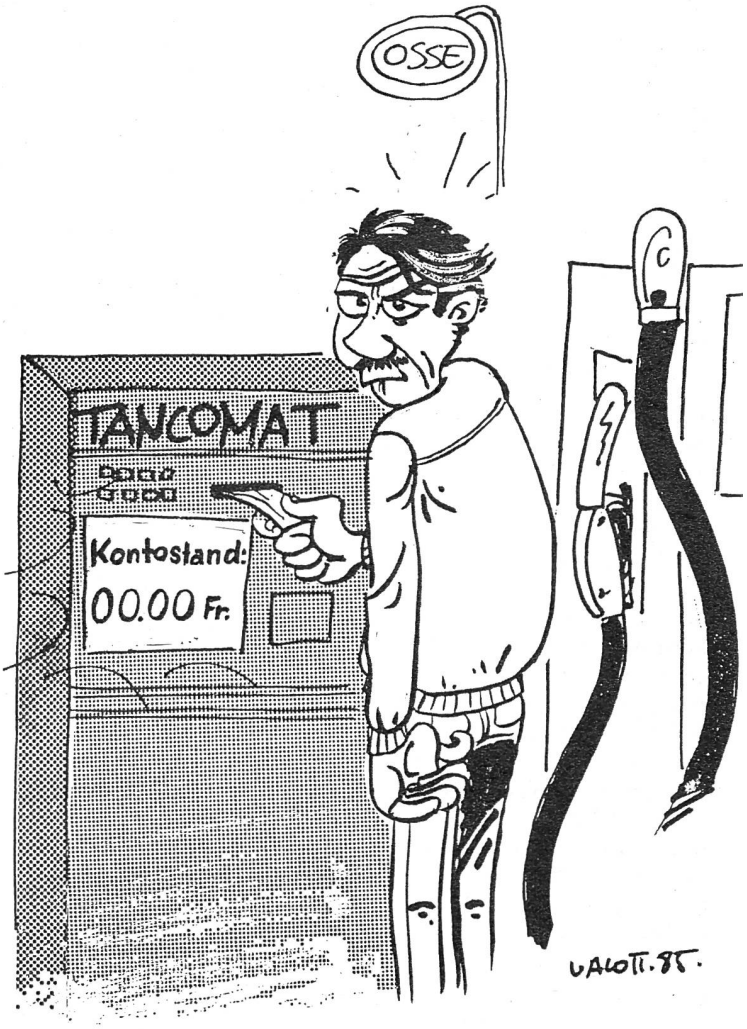
Die Handhabung ist einfach

Obwohl man mit der neuen Karte in die Lage kommen kann, Geld an einem bisher nicht bekannten Gerätetyp beziehen zu müssen, ist die Handhabung einfach und vor allem einheitlich: Vom Anfang bis zum Schluss wird auf dem Bildschirm angezeigt, was man als nächstes zu tun hat. Tippt man trotzdem daneben, hilft der Automat mit der entsprechenden Erklärung weiter.

Problemlos erhalten also Frau und Herr Schweizer mit der ec-Karte überall Geld, auf Wunsch sogar mit Beleg. Es sind täglich mehrere Bezüge bis maximal 1000 Franken möglich. Wenn der Automat die Karte wieder zurückgibt, ist auf dem Magnetstreifen die Restlimite für den laufenden Monat bereits enthalten. Diese kann ebenfalls an jedem BM-85-Gerät abgefragt werden.

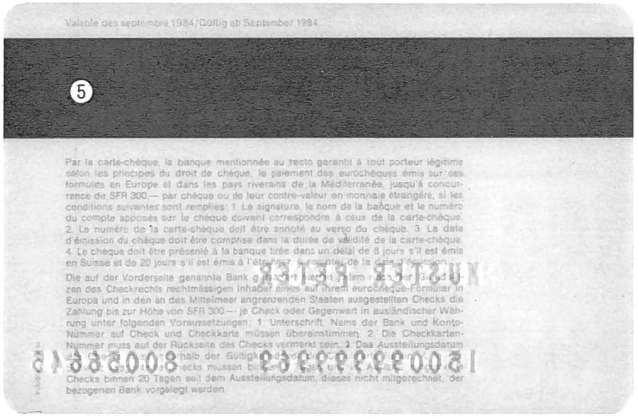
Damit die Gefahr von Verlusten wegen Kontoüberzügen, Diebstahl usw. für die Banken nicht zu gross wird, haben sie die Möglichkeit, jede Karte zu sperren. Die Telekurs AG verteilt diese Meldungen an die Geldautomaten, die bis zu 5000 Sperrungen speichern können. Eine gesperrte Karte wird sofort erkannt und eingezogen.

Diese Vorkehrungen können ihren Zweck nur dann erfüllen,



Die eurocheque-Karte mit Bancomat-85-Funktion

Die Karte wird im Sandwich-Verfahren bei Trüb-Druck in Aarau hergestellt. Die Bank zahlt für jede Karte Fr. 8.45. Äusserlich unterscheiden sich die Karten mit oder ohne Bancomat-85-Funktion nicht.



Vorderseite: ① Ablaufjahr der Gültigkeit (31. Dezember); ② Unterschriftsfeld; ③ ausgebende (kontoführende) Bank; ④ Wasserzeichen

Rückseite: ⑤ der Magnetstreifen, das «Hirn der Karte» mit 3 Magnetspuren (Kapazität je 140 Zeichen) mit fixen und variablen Informationen

wenn der Inhaber den Verlust der Karte seiner Bank sofort meldet. Entsteht trotzdem ein Schaden, kommt der sogenannte «Schadenfonds BM 85» zum Zug. Der Karteninhaber hat einen Selbstbehalt von 10 Prozent, höchstens jedoch 500 Franken, zu tragen.

So läuft eine BM-85-Auszahlung ab

Wie die Verbuchung über das BM-85-System funktioniert, sei an einem Beispiel erklärt:
Peter Muster hat ein Lohnkonto bei der Raiffeisenkasse Landdorf und besitzt eine ec-Karte mit Bancomat-85-Funktion. Am Samstagnachmittag fährt er nach Zürich zum Einkauf. Er entdeckt einen Salontisch, der ausgezeichnet ins Wohnzimmer passen würde. Aber oha lätz – dieser Einkauf war nicht geplant und der Geldbeutel auch nicht für eine solche Ausgabe «ausgerüstet».
Trotzdem ist für Peter Muster klar, dass man die Ware bar zahlt und mitnimmt. Am Bankautomaten der Kreditanstalt an der Bahnhofstrasse bezieht er also die nötigen 500 Franken. Der Automat speichert die Kartennummer, die Kennzahl der Raiffeisenkasse Landdorf, den Betrag und den Zeitpunkt. Der Computer der Telekurs AG holt diese Daten über eine Telefon-Wählleitung mehrmals täglich ab und verarbeitet sie. Die Bezüge der Raiffeisenkunden werden auf einem Magnetband an die Verbandszentrale in St. Gallen geschickt, die sie im Beispiel von Peter Muster umgehend an die Raiffeisenkasse Landdorf weiterleitet. Im Normalfall wird am zweiten Arbeitstag nach dem Bezug das Konto des Kunden belastet.

Was bringt die nächste Zukunft?

Das Projekt Tancomat hat sich nach etwelchen Startschwierigkeiten in den letzten Monaten rasch entwickelt. Ab 1. Mai läuft ein Versuchsbetrieb mit einigen Tankstellen im Raume Zürich, bei denen mittels der ec-Karte Benzin bezogen werden kann. Sollte dieser Versuchsbetrieb nicht unerwartete Probleme aufzeigen, wird es bereits Ende 1985 möglich sein, mit der Karte in der ganzen Schweiz Benzin zu tanken.
Weitaus unsicherer ist der Einsatz der ec-Karte für das bargeldlose Einkaufen (Point-of-sale POS) im Detailhandel. Es erscheint aber durchaus möglich, dass auch hier die ec-Karte zum Einsatz kommt, da hinter der vielgerühmten Chip-Karte (siehe «Raiffeisen» 10/84) noch viele Fragezeichen stehen. Mit Sicherheit wird aber das Bancomat-85-System mit der ec-Karte für die nächsten zehn Jahre die Geschichte der Bankautomation mitschreiben.

Bancomat international

Die Möglichkeit, auch im Ausland mit der ec-Karte Bezüge an Bankautomaten zu tätigen, könnte bald Tatsache werden. Die ersten Versuche sind positiv verlaufen. Hier liegt eine der Stärken der eurocheque-Karte: man kann heute in 39 Ländern bei rund 190000 Bankstellen Bargeld beziehen. Zudem ist der eurocheque mit einem Zahlungsvolumen von rund 100 Milliarden Franken pro Jahr das grösste einheitliche bargeldlose Zahlungsmittel der Welt.
Die jüngste Ausgabe der «eurocheque-News» schreibt, dass der internationale Versuch mit Belgien, Grossbritannien, der BRD und Spanien ein voller Erfolg gewesen sei. In diesem Jahr sind bereits 15 Millionen ec-Karten mit einer Magnetspur für internationale Anwendung im Umlauf. Diese Zahl soll sich 1986 auf 25 Millionen erhöhen.

Roland Eilinger (Organisation Zentralbank), Ruedi Germann (EDV-Beratung Zentralverwaltung), Walter Wenger

Zum Beispiel: Marianne Dütsch

Jetzt zählt die Schweiz über 300 000 Raiffeisen-Mitglieder

Denkwürdiges 1984: Der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen überschritt die Zahl von 300 000 Mitgliedern. Wir besuchten stellvertretend für alle neuen Genossenschafterinnen und Genossenschafter Marianne Dütsch im thurgauischen Tägerwilen. Sie hat mit Hilfe der Raiffeisenbank im letzten Jahr ihren Jugendtraum, einen eigenen Coiffeursalon, verwirklicht.

Marianne Dütsch hat mit Hilfe der Raiffeisenbank ihren Jugendtraum verwirklicht: einen eigenen Coiffeursalon. *(Bilder: chso)*

Es riecht nach Parfum, Haarspray und diversen Duftwässerchen; zu hören ist das leise Geklappere von Scheren, zeitweise übertönt durch das Gespräch über Alltagsfreuden und -leiden. Auf zwei Stühlen lassen die Kundschaften ihre Haare, ehe sie am Haupte geschönt die Tür des «Salons Marianne» in Kreuzlingen hinter sich schliessen.

Chefin ist die 26jährige Marianne Dütsch. Sie arbeitet gemeinsam mit einer Angestellten. Die beiden kennen sich von früher, als sie noch im selben Salon Arbeitnehmerinnen waren. Marianne versteht sich denn auch eher als Kollegin denn als Chefin. Ihren Traum vom eigenen Geschäft hat sie im Juni 1984 verwirklicht. «Es war immer schon mein Ziel, ein eigenes Geschäft zu leiten. Darauf habe ich jahrelang hingearbeitet und in verschiedenen Coiffeur-Salons die notwendigen Erfahrungen gesammelt. Ich bin gerne für alles selber verantwortlich. Es ist ein anderes Gefühl, sein eigener Chef zu sein», begründet Marianne ihren Entschluss zur beruflichen Selbständigkeit.

Marianne Dütsch wurde 1984 Raiffeisen-Genossenschafterin. Der Verband ist jetzt über 300 000 Mitglieder stark.

Fest im Dorf verwurzelt

Schon als Marianne noch ein Mariannchen war, stand für sie fest, dass sie einmal Coiffeuse werden wollte. Ihre Puppenschar wurde heftig gekämmt, toupiert und gescheitelt. Ihre haarige Vorliebe hat sie nicht geerbt, denn niemand in der Familie stammt aus dem Coiffeur-Beruf. Nach der Stifti arbeitete sie in Frauenfeld, Winterthur und Kreuzlingen. Den Kontakt zum Heimatdorf hielt sie immer aufrecht. Sie ist Mitglied der Damenriege Tägerwilen und leitet eine Abteilung der Mädchen-Jugi. Sport ist ihre liebste Freizeitbeschäftigung. Da in Tägerwilen bereits fünf Salons bestehen und sich andererseits im benachbarten Kreuzlingen geeignete Räumlichkeiten zu vernünftigen Bedingungen mieten liessen, packte sie die Gelegenheit beim sprichwörtlichen Schopf. Zudem konnte sie auf eine Stammkundschaft aufbauen, da sie fünf Jahre lang hier gearbeitet hatte. «Man muss die Chancen nützen, die sich einem bieten», meint sie.

Bei der Kundschaft dominieren die Frauen; eher selten kommt ein männliches Wesen unter die Haube bzw. die Schere der beiden Friseusen.

Nach unten und nach oben gibt es keine Altersgrenzen: Vom Zweijährigen, der mit allerhand psychologischen Kniffen überlistet werden muss, bevor er die fremden Tanten an seiner Haarpracht herumschneiden lässt, über jugendliche Nena-Fans, die ihrem Idol aufs Haar gleichen wollen, bis zur Grossmutter mit silbrigen Schläfen ist alles vertreten.

Während die einen mehr oder weniger interessiert in den Illustrierten blättern, nützen die andern die Zeit zum Gespräch. Mit der Auslastung ist sie sehr zufrieden; der Start habe sich überraschend gut angelassen. Um in Sachen Frisuren immer up to date zu sein, besucht sie regelmässig Fortbildungskurse. Auch die Haarmode ändere sich ständig.

Solidarisch mit der Kleinbank

Während der ersten Zeit gesteht sie sich einen Lohn zu, der unter dem Ansatz ihrer Angestelltenzeit liegt. Sie möchte die getätigten Investitionen rasch amortisieren und erst danach finanziell zulegen. Allein die beiden Coiffeur-Stühle mit den notwendigen Apparaturen kosteten über 20 000 Franken.
Für sie war rasch klar, dass sie sich wegen des benötigten Kredits an die Raiffeisenbank in Tägerwilen wenden würde: «Als Kleiner muss man doch die Kleinen unterstützen. Ich fühle mich mit der Kleinbank solidarisch. Mir passt der genossenschaftliche Ansatz, und was besonders wichtig ist, der Mann hinter dem Schalter ist für mich nicht irgendeine Nummer, sondern der Thomas, den ich schon von der Schule her kenne.»
Dass die Raiffeisengenossenschaft in der Schweiz über 300 000 Mitglieder hat, überrascht sie. An ihrer Meinung hält sie trotz der Mitgliedermasse fest: die Gefahr der Anonymität sei zumindest im überschaubaren Tägerwilen gebannt.

Thomas Heidegger, Verwalter der Raiffeisenkasse, freut sich über die Gratiswerbung: «Der direkte Kontakt zu den Leuten ist unsere Stärke. Nur so wächst gegenseitiges Vertrauen.»

Ein dritter Stuhl

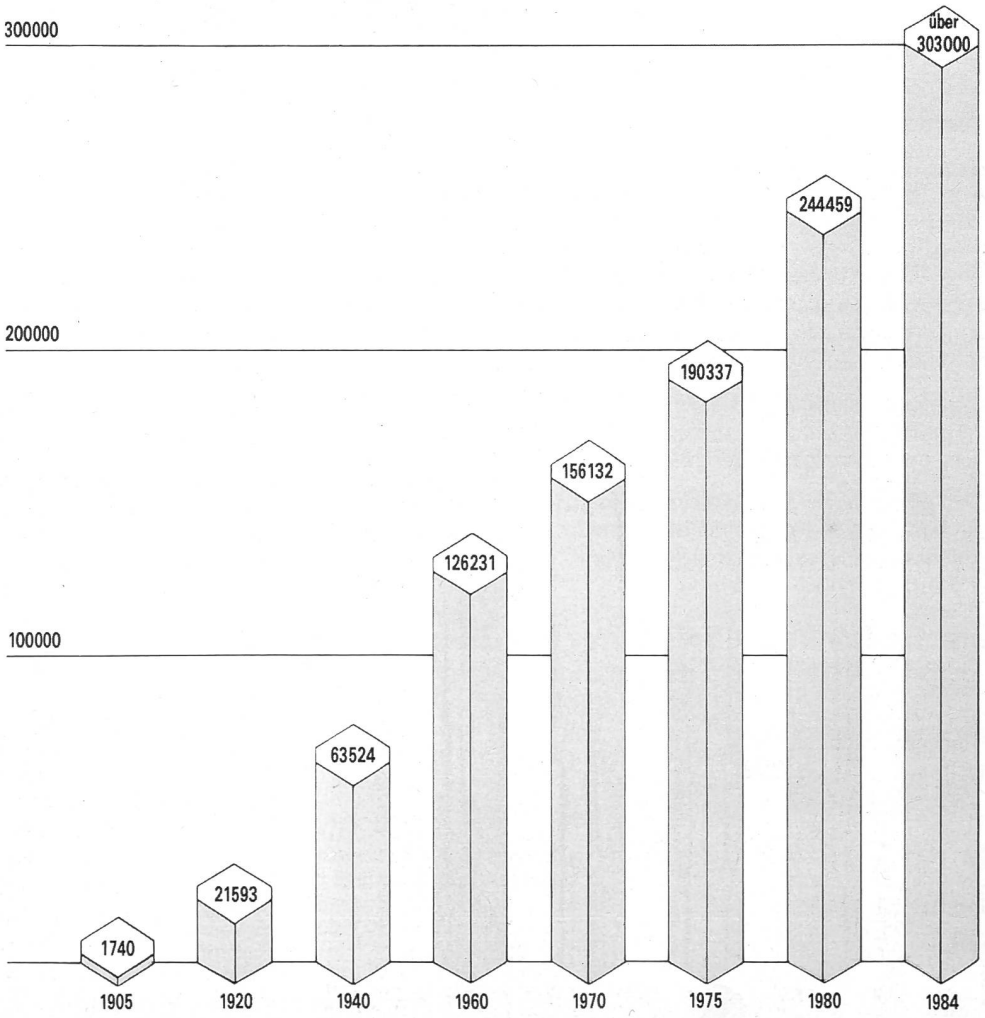
Marianne hat es bisher nicht bereut, ein eigenes Geschäft eröffnet zu haben. Ihr macht die Arbeit nach wie vor grossen Spass. Beruflich hat sie die Weichen gestellt. Vielleicht schaffe sie in den nächsten Jahren noch einen dritten Stuhl an. Damit hätte sie aber den Plafond erreicht, denn sie wolle keinen Grosssalon führen. Die Überschaubarkeit ist ihr auch im eigenen Geschäft wichtig. Die 26jährige setzt voll auf die Berufskarte. Sollte sie einmal Familie haben, möchte sie ihren Salon trotzdem weiterführen. Zu Schere und Kamm würde sie immer dann greifen, wenn es der Nachwuchs zulässt – das sei jedoch alles noch Zukunftsmusik. *brd.*

Schwelle überschritten

Der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen (SVRK) zählt jetzt über 300 000 Mitglieder. Zwar sind erst die Jahresabschlüsse von gut 1000 Instituten kontrolliert worden, doch ist bereits jetzt die Schwelle erreicht worden. Ende 1983 zählte der SVRK 287 038 Mitglieder, und es zeichnet sich eine Zunahme von gut 5 Prozent ab.

Rund jeder zehnte erwerbstätige Schweizer ist also Raiffeisen-Genossenschafter.
Der SVRK ist damit die drittgrösste Genossenschaftsorganisation in der Schweiz nach dem Migros-Genossenschaftsbund mit rund 1,2 Mio Mitgliedern und den Coop-Genossenschaften mit rund 1,15 Mio Mitgliedern.

Mitglieder-Entwicklung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen SVRK



Hauert

Gartensegen
bewährt und gut

GARTENSEGEN ist ein organischer Volldünger aus natürlichen Rohstoffen. Dank seiner harmonischen Zusammensetzung eignet er sich für praktisch alle Pflanzenarten: Gemüse, Blumen, Hecken, Sträucher und teilweise sogar Rasen und Beeren. Wenn Sie also mit einem einzigen Dünger arbeiten wollen, ist GARTENSEGEN die beste Lösung. Wenn Sie Spezialdünger vorziehen, bleibt er der ideale Dünger für Gemüse und Gartenflor.

Fremdwährungsgeschäfte...

oder Einzahlungen, Überweisungen, Change, Konten-Auszüge, Zinsabrechnungen, Abschlüsse, Depotabrechnungen, Bankentransaktionen usw.

Die Bankverwaltung ist kompliziert und anspruchsvoll.
Grund genug, sie einfacher, transparenter, problemloser zu gestalten – mit einer EDV-Lösung von RUF, massgeschneidert für Raiffeisenbanken.

Von RUF gibt es Software **und** Hardware, alles aus einem Haus. Sie werden betreut von Spezialisten, die mit den Problemen der Raiffeisen-Bank vertraut sind, die auch nach der Systemeinführung noch für Sie da sind, mit Rat und Tat, noch nach Jahren.

Namhafte Banken arbeiten mit RUF-Datensystemen.

Informations-Check
Bitte senden Sie mir Unterlagen über die EDV-Lösung für Raiffeisenbanken.

Bank
Adresse
Telefon
Zuständig

Bitte einsenden an
RUF Buchhaltung AG
Badenerstr. 595, 8048 Zürich

RUF
Datensysteme

Hauptsitz: RUF Buchhaltung AG
Badenerstr. 595, 8048 Zürich
Tel. 01/491 64 00

Computer-Centers in:
5000 Aarau, 4054 Basel, 3013 Bern, 7000 Chur, 1202 Genève, 1002 Lausanne, 6900 Lugano, 6005 Luzern, 9000 St. Gallen

Malstifte wurden heiss

Neuer Beteiligungsrekord beim Raiffeisen-Jugendmalwettbewerb

Der Raiffeisen-Jugendmalwettbewerb «Wirtschaft – wie funktioniert das?» hat eingeschlagen: Mit 8888 eingegangenen Zeichnungen (Vorjahr: 8820) ist ein neuer Rekord erreicht worden. Beim Quizwettbewerb ist die Ziehung bereits erfolgt. Die neun Hauptgewinner werden nachfolgend genannt.

Martine Richard mit den 8888 Malarbeiten, die sie nach Kategorien geordnet hat. Zur Zeit werden die Bilder juriert. *(Bilder: we)*

Die Quizfragen des Raiffeisen-Jugendwettbewerbes «Wirtschaft – wie funktioniert das?» waren wohl recht knifflig. Im Gegensatz zum Vorjahr (20760 Teilnehmer) haben uns nämlich nur 15021 Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren die Talons zurückgeschickt. Kürzlich hat die Glücksfee Cornelia Blum in der Raiffeisenzentrale St. Gallen die Hauptgewinner gezogen. Es sind:

1. Preis (Sparheft mit 300 Fr.)
Corinne Furrer, 3941 Agarn VS

2. Preis (Sparheft mit 250 Fr.)
Stephanie Chofflon, 2613 Villeret BE
Natascia Fahrny, 6512 Giubiasco TI

3. Preis (Sparheft mit 200 Fr.)
Thomas Zimmermann, 8593 Kesswil TG
Lukas Winter, 3183 Albligen BE

4. Preis (Sparheft mit 150 Fr.)
Claudia Niederer, 9323 Steinach SG
Mischa Somalavico, 9500 Wil SG

5. Preis (Sparheft mit 100 Fr.)
Marc-Alexandre Barmettler, 6023 Rothenburg LU
Andrea Hüni, 9422 Staad SG

Die Gewinner der weiteren 400 Preise werden direkt durch die Verbandszentrale benachrichtigt.

Neuer Rekord beim Malwettbewerb

Mit 8888 Malarbeiten ist in diesem Jahr ein neuer Rekord erreicht worden. Martine Richard hat in der Raiffeisenzentrale für Werbung, Druck und Material in St. Gallen alle eingehenden Arbeiten gesammelt und sortiert. Erstaunt musste sie feststellen, dass bei sehr vielen Zeichnungen die Adresse fehlte: «Das ist natürlich schade, wenn man sich für die Arbeit so grosse Mühe gibt und dann den Namen vergisst.» Die namenlosen Bilder würden trotzdem in die Jurierung einbezogen, und im Falle eines Gewinnes werde man versuchen, den oder die Zeichnerin ausfindig zu machen.

Den Malarbeiten sei anzusehen, dass das Thema nicht einfach gewesen sei, stellt Martine Richard fest. Wenn Lehrer mit ihren Klassen das Thema vorbesprochen hatten, sei dies aus den Zeichnungen deutlich erkennbar. Etwas ist ihr besonders aufgefallen: Die Kleinen mussten etwas darstellen, wofür sie sparen möchten: «Sehr viele zeichneten einen Walkman!»

Zur Zeit ist die Jury an der Arbeit. Die Gewinner werden wir in der Mai-Nummer der Zeitschrift veröffentlichen. *we.*

Aus den 15021 Quiztalons zieht die Glücksfee Cornelia Blum unter notarieller Aufsicht des St. Galler Bezirksammanns Dr. Kurt Kolb einen der neun Hauptgewinner.

Vom Schatten an die Sonne

Bei der Raiffeisenkasse Gossau ZH tragen mutige Entscheide Früchte

Gossau liegt eingebettet in die hügelige Landschaft des Zürcher Oberlandes.

Im Kanton Zürich stand die Idee der genossenschaftlichen Bank stets im Schatten der auf die Handelsmetropole ausgerichteten Grossbanken. So findet man in diesem Kanton heute erst neun Raiffeisen-Institute. Eine davon, die Raiffeisenkasse Gossau, hat nach einem fünfzigjährigen Dornröschenschlaf einen gewaltigen Sprung nach vorne gemacht.

TEXT UND BILDER:
SUSI SENTI

Gossau ist auf der Landkarte nur kleingedruckt zu finden und nicht etwa mit dem fettgedruckten sanktgallischen Gossau zu verwechseln. Dabei weist das Zürcher-Oberland-Dörfli die beachtliche Fläche von 1670 Hektaren auf.

«Ein Primarlehrer, der mit seiner Klasse jedes Jahr der Dorfgrenze entlang wandert, benötigt dazu drei Tage», erzählt Richard Spoerri, der Verwalter der Raiffeisenkasse. Das Dorf ist in mehrere sogenannte Aussenwachten gegliedert: Bertschikon, Grüt, Ottikon, Herschmettlen, Hellberg, Brüschweid und Böndler gruppieren sich um die grösste Agglomeration Gossau. Alle diese Siedlungen zusammen zählen heute 6800 Einwohner. Vergeblich sucht man indessen nach dem heutzutage so beliebten Renommierstück, dem Gemeinde-, Schul- und Sportzentrum. In Gossau herrscht noch urwüchsiger Föderalismus vor, indem jede Aussenwacht ihre eigenen Schulanlagen pflegt. So gibt es sieben Kindergärten, ebenso viele Schulhäuser und vier Postgebäude, alles sauber renoviert.

Nach auswärts orientiert

Für den übrigen Lebensbedarf müssen die Gossauer freilich längere Wegstrecken auf sich nehmen. Zwar sind Handwerk und Kleinindustrie gut im Ort vertreten, ja es gibt ein eigentliches Industriezentrum mit Branchen aller Art. Coop und Landwirtschaftliche Genossenschaft liefern den Nachschub in Küche, Hof und Stall. Dagegen fehlt eine Apotheke, eine Bijouterie, ein Modegeschäft, und auch nach einer Boutique schaut man sich vergebens um. Es ist darum verständlich, dass viele Gossauer nach Uster, Wetzikon oder gar nach der Kantonshauptstadt orientiert sind. Warum nicht auch die Bankgeschäfte dort erledigen, dachte man sich, solange das einheimische Raiffeisenkässeli versteckt am Waldrand lag.

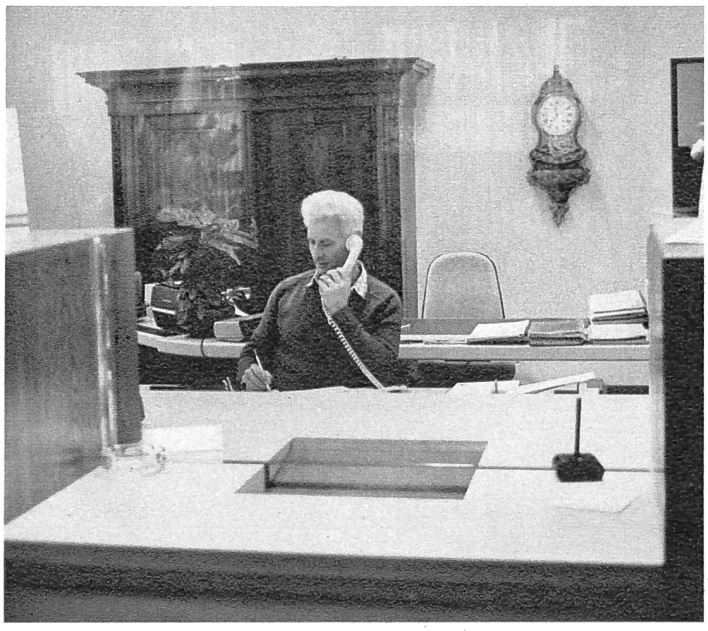
Der Umzug ins Zentrum brachte Erfolg

In der Tat: Ein idyllischeres Plätzli als dort, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, kann man sich kaum vorstellen. Es ist das Heimwesen der Familie Spoerri in Ottikon. Ab 1970 befand sich hier die Kassastelle von Raiffeisen, gemeinsam betreut vom Verwalterehepaar Richard und Erna Spoerri. Gossau vergrösserte sich, reihenweise entstanden Einfamilienhäuser, doch meistens ohne das Zutun von Raiffeisen. Da erkannte man in der Verwaltung, dass das ungünstige Geschäftsdomizil aufgegeben werden musste. Zusammen mit Coop bot sich die Gelegenheit, einen wohnlichen Neubau im Eigentum zu realisieren. Im August 1983 konnte die Raiffeisenkasse Gossau zum «Tag der offenen Tür» einladen.

Die RK Gossau in Zahlen

Gründungsjahr: 1930
Gründungsmitglieder: 94
Mitglieder heute: 202
Bilanzsumme 1983: 14 Mio Fr.
Umsatz 1983: 58 Mio Fr.

Im Gasthof Löwen findet regelmässig die Generalversammlung der Raiffeisenkasse Gossau statt.



Eine Bank mit Atmosphäre – so präsentiert sich die Raiffeisenkasse von Verwalter Richard Spoerri.

Jetzt befinden sich die Geschäftsräumlichkeiten nicht nur an zentraler Lage neben dem Lebensmittelgeschäft, sondern sie sind zudem sehr grosszügig bemessen und für allfällige Erweiterungen eingerichtet. Freundlich mit Grünpflanzen präsentiert sich der Schalterraum. Das Erdgeschoss beherbergt neben dem Büro ein Sitzungszimmer. Ein Stockwerk tiefer liegen der Tresorraum und das Archiv. Bald wird noch eine Nixdorf-Computeranlage eingebaut, mit der die mühsame Arbeit des Statistikführens erleichtert wird.

Ein zeitgemässes Dienstleistungsangebot

Richard Spoerri ist seit dem Umzug in den Neubau vollamtlich angestellt, halbtags assistiert von einem Mitarbeiter. «Jetzt, wo die Kasse vom Wald zu den Leuten gekommen ist, können wir eine Geschäftszunahme von über zwanzig Prozent verbuchen», sagt Richard Spoerri mit berechtigtem Stolz. Vermehrt werden Neubauten finanziert, und überhaupt werden alle zeitgemässen Dienstleistungen angeboten.

In diesem wohnlichen Neubau an zentraler Lage befindet sich jetzt die Raiffeisenkasse.

Heimatliche Kostbarkeiten

In jeder grösseren Gemeinde gibt es einen Lokalhistoriker, der den geschichtlichen Spuren seiner Heimat nachgeht. Die Gossauer haben es in dieser Beziehung besonders gut. Alle vier Jahre, immer nach den Gemeinderatswahlen, erscheint eine Chronik, «Gossau – Deine Heimat». Das Jahrbuch begrüsst die Neuzugezogenen, gibt einen Überblick über Behörden und Vereine und ermuntert auch die Alteingesessenen, in der Nähe auf Entdeckungsfahrt zu gehen, um heimatliche Kostbarkeiten aufzuspüren. Solche sind in Gossau recht zahlreich vorhanden, wie Heimatforscher Jakob Zollinger zu berichten weiss. Da haben sich etwa schöne Bauernhäuser aus der Zeit der Dreifelderwirtschaft bis heute erhalten, und es gibt noch geschlossene Siedlungen mit dem typischen Flarzhaus. Dann wird vom Wert der Riedlandschaft erzählt. Ein schlimmes Ereignis steht in den Annalen der evangelischen Kirche mit dem Gossauer Kircheneinsturz von 1822 am «Zäätuusig Ritter». Solch hautnahe Geschichte erlebt der Besucher zudem im Heimatmuseum, das sich im prächtigen Dürstelerhaus in Ottikon befindet. Das markante Denkmal ländlicher Baukunst aus dem 16./17. Jahrhundert wurde 1974 durch die Gemeinde stilgerecht restauriert.

BANCOMAT SERVICE

Das Bancomat-85-

letz bis Ende 1985

Schaffhausen
Kreuzlingen
Oberstammheim
Andelfingen
Zurzach
Frauenfeld
Amriswil
Neukirch-Egnach
Sulgen
Roggwil
Goldach
Rorschach
Oberehrendingen
Lengnau
Bülach
Wettingen
Dielsdorf
Winterthur
Elgg
Wil
Niederhelfenschwil
St. Margrethen
Würenlos
Neuenhof
Regensdorf
Kloten
Rickenbach
St. Gallen
Heiden
Widnau
Niederrohrdorf
Wallisellen
Effretikon
Bazenheid
Oberuzwil
Berneck
Spreitenbach
Glattbrugg
Uzwil
Flawil
Gossau
Speicher
Heerbrugg
Dietikon
Schlieren
Zürich
Dübendorf
Illnau
Bütschwil
Herisau
Teufen
Altstätten
Rebstein
Volketswil
Pfäffikon
Mutschellen
Schwerzenbach
Wohlen
Zumikon
Uster
Appenzell
Bremgarten
Kilchberg
Küsnacht
Wetzikon
Wattwil
Oberriet
Adliswil
Thalwil
Meilen
Sennwald
Muri
Affoltern
Oberrieden
am Albis
Horgen
Stäfa
Rüti
Jona
Schmerikon
Rapperswil
Eschen
Wädenswil
Uznach
Steinhausen
Richterswil
Pfäffikon
Lachen
Sins
Baar
Grabs
Buchs
Siebnen
Schaan
Cham
Zug
Vaduz
Inwil
Hünenberg
Niederurnen
Walenstadt
Azmoos
Balzers
Rotkreuz
Unterägeri
Einsiedeln
Näfels
Root
Sargans
Ebikon
Küssnacht
Mels
Luzern
Glarus
Goldau
Schwyz
Horw
Bad Ragaz
Muotathal
Landquart
Stans
Chur
Altdorf
Domat/Ems
Klosters
Bürglen
Scuol/Schuls
Davos
Arosa
Ilanz
Thusis
St. Moritz
Pontresina
Biasca
Bellinzona
Ascona
Locarno
Lugano
Chiasso

Tod durch Vorurteile?

«Problemvögel» im Kreuzfeuer der Meinungen

«Schiesst sie ab!» – wird oft leichtfertig gefordert, wenn von «Problemvögeln» die Rede ist. Ohne das Recht auf Verteidigung wird über sie zu Gericht gesessen. Wie der Bauer die Lachmöwe, so verdammt der Fischer den Graureiher als Schädling.

HEINI HOFMANN

In unserem Rechtsstaat muss der Kläger die Schuld des Angeklagten beweisen. Hand aufs Herz: Stimmt das auch noch, wenn es um Probleme im Bereich des Natur- und Heimatschutzes geht? Überlässt es hier nicht oftmals die Klägerschaft der Gegenpartei, den Schuldspruch anzufechten? Der Katzennarr ächtet die Hunde, der Vogelfanatiker hasst die Katzen, der Bauer verdammt die Rabenkrähen und Lachmöwen, der Hausbesitzer die Spatzen und Tauben, der Obstgärtner die Staren, Amseln und Wacholderdrosseln, der Langschläfer die Singvögel gemeinhin und die Fischer die Graureiher. Sind wir in dieser Hinsicht so weit übers finstere Mittelalter erhaben, wo man allen Ernstes den Maikäfern den Prozess machte?

Was sind «Problemvögel»?

Ein Grossteil der Anfragen an die Schweizerische Vogelwarte betreffen sogenannte «Problemvögel». Das sind zum Teil Vogelarten, die zugegebenermassen namhafte Schäden an Kulturen anrichten können, das sind aber ebensosehr Vogelarten, die bloss irgendwie auffallen, sei es durch ihre Zahl, ihre Färbung oder ihre Erscheinung. Obschon es nicht die Hauptaufgabe der Vogelwarte ist, die allfällige Schädlichkeit von sogenannten «Problemvögeln» nachzuweisen, so trifft sie doch nach Möglichkeit diejenigen Abklärungen, die gesamtschweizerisch von Bedeutung sind. In speziellen Fällen arbeitet sie – im Sinne des Anwaltes der gefiederten Angeklagten – Gutachten aus, wie sie das getan hat mit den Untersuchungen zum Nahrungsverhalten der Rabenkrähen und den Studien zur Lebensweise der Wacholderdrosseln. Zwei weitere derartige Forschungsprogramme sind besonders aktuell: Die kürzlich abgeschlossene Studie über die Bestandesentwicklung der Lachmöwe sowie das laufende Forschungsprojekt betreffend den Graureiher.

Zu viele Lachmöwen?

Wer kennt sie nicht, die elegant-ten weissen Flieger und zierlichen Schwimmer, die in Heerscharen (gegen 200000) als Wintergäste zu uns kommen und von denen bereits etwa 10000 zu «Jahresaufenthaltern» geworden sind.

Die «Verstädterung» dieser geselligen Kulturfolger ausserhalb der Brutzeit hat bereits vor der Jahrhundertwende begonnen. Der Name Lachmöwe hat nichts mit «Lachen» zu tun; er stammt daher, weil diese Möwen früher vornehmlich an flachen Binnengewässern, sogenannten Lachen, brüteten.

In unseren Feuchtgebieten gibt es heute bereits vier namhafte Brutkolonien (Kaltbrunn, Neerach, Klingnau, Neuenburgersee), die gemeinsam rund 3000 Paare beherbergen. Zusammen mit den «Nichtbrütern» und den Jungvögeln verteilen sich ab Mitte Juni etwa 10000 Möwen auf die tiefgelegenen Landesteile der Schweiz.

Der Graureiher ist in der Schweiz der letzte Überlebende unter den grossen Schreitvögeln. Soll auch er geopfert werden? (Bild: Schweiz. Vogelwarte)

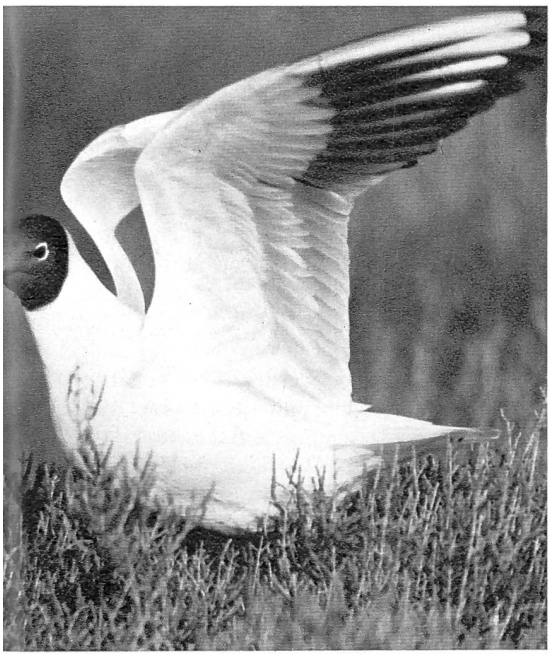
Dieser Bestand ist seit Jahren gleichbleibend, da er sich durch den vorhandenen Lebensraum selber beschränkt. Eine künstliche Bestandesregulierung wäre bei einer so aktiven Vogelart praktisch unmöglich, da diese selbst grosse Verluste durch vermehrten Nachwuchs schnell ausgleichen würde.

Ausrottung der Regenwürmer?

Bereits ist es zu einem vertrauten Bild geworden, wenn zur Zeit der Ackerbestellung sich Scharen von Möwen hinter den Traktoren der Landwirte einfinden. Hier wird ihnen maschinell ein saftiges Regenwurm-Tischlein-deck-dich serviert. Da die Bauern die Wichtigkeit der Regenwürmer für Belüftung und Sauerstoffzufuhr im Boden erkannt haben, misstrauen sie den Möwen. Doch wie verhält sich das wirklich? Dr. Cuendet vom Zoologischen Institut der Universität Lausanne ging dieser Frage nach: Wie viele Regenwürmer werden bei der landwirtschaftlichen Bodenbearbeitung den Lachmöwen zugänglich gemacht? Beim Pflügen und anschliessenden Eggen sind es fünf bis dreizehn Prozent, wobei aber ein Viertel dieser Würmer ohnehin tödliche mechanische Verletzungen aufweist. Von Ausrottung der Regenwürmer durch die Möwen kann also keine Rede sein.

Leichtfertiger Ruf nach Abschuss

Die Dezimierung der Regenwürmer ist nicht der einzige Anklagepunkt im Scheinprozess gegen die Möwen. Verkotung öffentlicher Gebäude und Gefährdung des Luftverkehrs wird ihnen weiter zur Last gelegt, obschon auch hier die Fachleute sachgerechte Abwehrmassnahmen aufzeigen können. Fritz Hirt, der Präsident des Schweizerischen Landeskomitees für Vogelschutz: «Die Ehrfurcht vor dem Leben und der Vielfalt der Natur soll-



Zur Brutzeit – wie hier auf dem Bild – imponiert die Lachmöwe mit einer schokoladebraunen Kopffärbung. (Bild: B. Siegrist/W. Zuber)

Früher verfolgte man den Graureiher seiner schmucken Kopffedern wegen, heute klagt man ihn – meist blindlings – als argen Fischräuber an. (Bild: K. Weber)

te es den Menschen der Zivilisationsgemeinschaft verbieten, leichtfertig nach dem Abschuss von Vögeln zu rufen.» Und trotzdem wird dies immer wieder in kurzsichtiger Weise getan, wie das aktuelle Beispiel des Graureihers eindrücklich belegt.

Grau- oder Fischreiher?

Einmal mehr ist zwischen Sportfischern und Naturschützern der Streit um die Graureiher entflammt. Sind diese letzten Überlebenden unter den grossen Schreitvögeln in unserem Land Symbol einer intakten Fluss- und Seenlandschaft, oder sind es schädliche Fischräuber?

Die Fischer behaupten, der Graureiher schade den Fischbeständen merklich und sei daher durch Abschuss zu dezimieren. Nach bestehendem Recht wäre nun eigentlich die Fischerei verpflichtet, den Schadensnachweis zu erbringen. Doch dem ist nicht so. Deshalb hat sich die Schweizerische Vogelwarte im Dienste der Sache entschlossen, das Graureiher-Problem in einem wissenschaftlichen Projekt exakt zu studieren, um die Streitfrage in einer für alle Parteien befriedigenden Weise zu lösen.

Tatsachen statt Meinungsstreit

Der Graureiher war in unserem Land bereits einmal der Ausrottung nahe. Durch Beizjagd mit Falken stellte man ihm bis über die Jahrhundertwende hinaus nach. Aber auch Entsumpfungen, Bachkorrekturen und Seeuferverbauungen engten seinen Lebensraum ein.

Dann aber geriet der Graureiher zunehmend in den Ruf des Edelfisch-Räubers, und man schimpfte ihn Fischreiher.

Die Nahrung des Graureihers ist sehr abwechslungsreich und hängt vom Angebot in der Umgebung ab. An Fischgewässern frisst er wohl mehr Fische (und zwar nicht nur Edel-, sondern auch Weissfische und kranke Exemplare), an allen andern Orten jedoch Mäuse und Frösche, gelegentlich Schlangen und Eidechsen oder sogar pflanzliche Stoffe und Abfälle. Da der Graureiher kaum schwimmt und seinen Schnabel höchstens zwanzig Zentimeter ins Wasser eintaucht, kann er seine Beute im Wasser nur so weit verfolgen, wie er waten kann, d.h. bis zu einer Wassertiefe von ca. 30 cm.

Verschlechterte Lebensbedingungen in der Kulturlandschaft und gleichzeitig künstliche Konzentration des Nahrungsangebotes in wenigen guten Fischgewässern und Forellenbächen sowie bessere Erreichbarkeit der Fische in allen begradigten, deckungsfreien Gewässern führen zur direkten Konkurrenz zwischen Sportfischern und Graureihern. Es ist verständlich, dass dem Fischer nur diejenigen Graureiher ins Auge stechen, die gerade an einem Gewässer stehen, vor allem dann, wenn sie sich in harten Wintern an nicht vereisten Seen und Flussabschnitten etwas häufen.

Räuber-Beute-Beziehung

Neuere Forschungen haben übrigens gezeigt, dass Raubtiere und Beutejäger auf den Bestand ihrer Beutetiere in den meisten Fällen recht geringen Einfluss ausüben und dass ganz im Gegenteil das Angebot an Beutetieren die Zahl der Räuber reguliert. Mit Sicherheit lässt sich heute schon sagen, dass ein Abschuss von einzelnen Reihern, selbst wenn wider Erwarten ein namhafter Schaden nachgewiesen werden sollte, insofern sinnlos wäre, weil bereits nach wenigen Tagen die getöteten Artgenossen zwangsläufig durch Zuwanderer ersetzt würden.

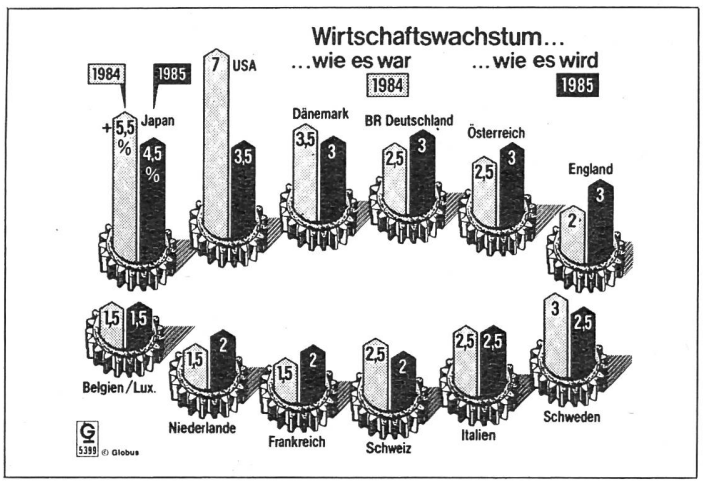
Hoffnungsschimmer

Seit 1925 sind die Graureiher in der Schweiz geschützt. Sollen wir diese scheuen Schreitvögel nun auf den Opfertisch des Profitdenkens legen? Hoffen wir, dass die Ergebnisse des laufenden Forschungsprogrammes die vermuteten Erkenntnisse bestätigen werden, damit der alte Streit durch sinnvolle Massnahmen beigelegt werden kann, auf dass der elegante Graureiher nicht mehr fälschlicherweise als böser Fischreiher beschimpft wird und unserem ohnehin schon eintönig gewordenen Landschaftsbild erhalten bleibt.

Immerhin geht's aufwärts

Die Wirtschaftslage erlaubt gedämpft optimistische Prognosen

Nach zwei Jahren der Rezession beziehungsweise der Stagnation kann das Wirtschaftsjahr 1984 positiv beurteilt werden. Mit einem Wachstum des realen Bruttoinlandproduktes (BIP) zwischen 2 und 3%, kräftig anziehender Export- und Investitionstätigkeit sowie relativ tiefer Teuerung hinterlässt unsere Wirtschaft momentan einen recht guten Eindruck.



Deutlich an Schwung verlieren dürfte heuer die Konjunkturlokomotive USA. Nachdem das Wirtschaftswachstum von sieben Prozent in den USA 1984 der Weltkonjunktur die entscheidenden Impulse gegeben hat, erwarten Fachleute für heuer ein Wachstum von 3,5 Prozent. Das erwartete durchschnittliche Wirtschaftswachstum in Europa von etwa 2,5 Prozent wird jedenfalls kaum ausreichen, um die riesigen Arbeitslosenheere zu verkleinern.

Der Grundtenor der Wirtschaftsprognosen für das laufende Jahr bestätigt diesen Trend. Das Wachstum dürfte wohl etwas schwächer ausfallen als im vergangenen Jahr, die gesamtwirtschaftliche Lage sollte im grossen und ganzen aber stabil bleiben. Dies hängt allerdings in entscheidendem Ausmass von den internationalen Rahmenbedingungen ab. Die Prognosen gehen in der Regel von einem etwas abgeschwächten Wachstum in den Industrieländern aus, bei anhaltend hohem Dollarkurs. Auf Grund dieser Annahmen lauten die Prognosen für das reale BIP pro 1985 auf gut +2%. Etwas pessimistischer gibt sich die Kommission für Konjunkturfragen mit einem Wachstum von nur 1,6%, optimistischer hingegen das Centre de recherches économiques appliqués (Créa) in Lausanne, das ein Wachstum von gar 3,1% sieht. Die Prognose der Konjunkturforschungsstelle der ETH (KOF/ETH) spricht von 2,1%, die Basler Arbeitsgruppe für Konjunkturforschung (BAK) sowie die Prognose der OECD für die Schweiz von je 2,2%. Die Voraussagen von Bankenseite bewegen sich im selben Rahmen. Das mässige Wachstum wird gemäss den Prognosen von den Exporten und der anhaltend belebten Investitionstätigkeit, insbesondere auf dem Gebiet der Ausrüstungen, getragen. Erfreulicherweise dürfte die Teuerung auch im kommenden Jahr kaum über 3% ansteigen. Überschattet wird diese gedämpft optimistische Grundtendenz der Prognosen von der auch 1985 für unser Land hohen Arbeitslosigkeit von rund 1%.

Es geht – wenn auch langsam – aufwärts

Es liegt in der Natur der Wirtschaftsprognostik, dass die Zahl der Unsicherheitsfaktoren mit wachsendem zeitlichem Prognosehorizont zunimmt, längerfristige Prognosen werden rasch sehr unsicher. Es ist allerdings festzuhalten, dass die gegenwärtige Konstellation für eine auch mittelfristig stetige Entwicklung, also ein anhaltend mässiges Wachstum, spricht. Zumindest drastische Brüche in der Entwicklungstendenz sind nicht zu erwarten, es sei denn auf Grund irgendwelcher externer wirtschaftlicher oder politischer Schocks. Ein Problem ergibt sich allerdings aus einer gewissen Exportlastigkeit der Entwicklung, die Binnennachfrage hinkt noch hintennach. Die beachtlichen Exporterfolge unserer Wirtschaft beruhen im wesentlichen auf dem hohen amerikanischen Importsog sowie auf dem für die Exporteure vorteilhaften hohen Dollarkurs. Die internationale Entwicklung wird so einmal mehr zum entscheidenden Faktor für die schweizerische Wirtschaft. Die Weltwirtschaft dürfte im laufenden Jahr von einer spürbaren Abschwächung des amerikanischen Wachstums geprägt sein. Zudem müssen einmal mehr die Unsicherheitsfaktoren Verschuldungskrise und zunehmender Protektionismus erwähnt werden. Die skizzierten Prognosen dürften denn auch von dieser Seite her am ehesten in Frage gestellt werden.

Im Wettlauf um den technischen Vorsprung

Welche Folgerungen wirtschaftspolitischer Art sind nun aus diesen Konjunkturaussichten zu ziehen? In erster Linie ist davon abzusehen, die Unternehmungen mit neuen Begehrlichkeiten steuerlicher oder sozialpolitischer Art zu belasten. Schon nur für eine erfolgreiche Verteidigung der gegenwärtigen Situation unserer Wirtschaft bedarf es eines produktiven Einsatzes erwirtschafteter Überschüsse, nur so kann dem enormen internationalen Konkurrenzdruck standgehalten werden. Dies gilt insbesondere auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung. Um im Wettlauf um neue Technologien mithalten zu können, sind erhebliche finanzielle Mittel vonnöten. Werden diese nicht aufgebracht, besteht die Gefahr unwiederbringlicher wirtschaftlicher Terrainverluste. Zudem sollten auch die Ausbildungsanstrengungen auf den betreffenden Gebieten (Informatik!) noch wesentlich verstärkt werden.

Strukturbereinigungen halten an

Eine zusammenfassende Würdigung der aktuellen Situation gibt weder zu einer Wachstumseuphorie noch zu grossem Pessimismus Anlass. Auf der einen Seite sind die Wachstumsraten aus den euphorischen 60er und frühen 70er Jahren ausser Reichweite, auf der anderen Seite scheint es aber doch, dass wir endlich vom faktischen Nullwachstum der vergangenen zehn Jahre wegkommen. Die aktuellen sowie die prognostizierten Wachstumsraten scheinen denn auch durchaus den längerfristigen Wachstumsmöglichkeiten unserer Wirtschaft zu entsprechen. Neben der kaum bestehenden Gefahr einer Konjunkturüberhitzung dürfte dieses Wachstum jedenfalls nicht dazu angetan sein, sich abspielende und unausweichlich auf uns zukommende Strukturbereinigungen der Wirtschaft zu überdecken.

(wf)

Auf nach Prag!

Erste Raiffeisen-Leserreise vom 31. Mai bis 3. Juni

Prag, eine der schönsten europäischen Städte, ist Ziel der ersten Raiffeisen-Leserreise. Lassen Sie sich dieses Erlebnis, das wir zusammen mit dem Reisebüro Kuoni exklusiv zusammengestellt haben, nicht entgehen.

Vier herrliche Frühlingstage in der Hauptstadt an der Moldau erwarten Sie. Die neue Dienstleistung der Raiffeisen-Redaktion haben wir Ihnen in der letzten Nummer unserer Zeitschrift vorgestellt. Die entschlussfreudigen Leser haben uns den Talon bereits zugesandt. Noch ist es aber nicht zu spät, sich anzumelden – füllen Sie einfach den nebenstehenden Abschnitt aus.

Und damit die Reise auch zu einem richtigen Raiffeisen-Erlebnis wird, begleitet Sie der höchste Raiffeisenmann der Schweiz: Dr. Gion Clau Vincenz, Verwaltungsratspräsident des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen! Wenn Sie in einer Mussestunde ein Fachgespräch über unsere Organisation führen wollen, sind Sie auch in dieser Beziehung an der richtigen Adresse.

Unser Ziel ist es, Ihnen vier interessante, abwechslungsreiche Tage zu offerieren. Dafür garantiert auch unser Partner, das Reisebüro Kuoni – übrigens der grösste Reiseveranstalter in der Schweiz. Wir wünschen Ihnen heute schon schöne Frühlingstage in Prag.

Prag – Rathaus

Pilsen

1. Tag Freitag, 31. Mai

15.35 Uhr Abflug von Zürich-Kloten mit SWISSAIR, Kurs SR 476.
Erfrischung an Bord.
16.45 Uhr Landung in Prag, Transfer zum Hotel – Zimmerbezug.
Nachtessen und Übernachtung im Hotel.
Es besteht die Möglichkeit, an einer fakultativen Theater-Vorstellung teilzunehmen (der weltberühmten LATERNA MAGICA). Preis pro Person ca. Fr. 15.–.

2. Tag Samstag, 1. Juni

Frühstück im Hotel.
Vormittag: Stadtrundfahrt.
Mittagessen in einem typischen Restaurant in der Altstadt.
Der Nachmittag steht zur freien Verfügung.
Nachtessen fakultativ.

3. Tag Sonntag, 2. Juni

Frühstück im Hotel.
Ganzer Tag steht zur freien Verfügung.
– Fakultative Exkursion nach Westböhmen, Pilsen, Karlovy-Vary/Karlsbad. Ganzer Tag inklusive Mittagessen und Bier-Degustation. Preis pro Person ca. Fr. 75.–.
– Fakultative Exkursion nach Südböhmen und Tabor-Budweis. Ganzer Tag inklusive Mittagessen und Wein/Bier-Degustation. Preis pro Person ca. Fr. 65.–.
Fakultatives Nachtessen.

4. Tag Montag, 3. Juni

Frühstück im Hotel.
Der Vormittag steht zur freien Verfügung.
Im Laufe des Nachmittags Transfer zum Flughafen Ruzine.
17.30 Uhr Abflug von Prag mit SWISSAIR, Kurs SR 477.
Erfrischung an Bord.
18.40 Uhr Landung in Zürich-Kloten.

Allgemeines

Im aussergewöhnlich günstigen Pauschalpreis von

Fr. 790.–

(Zuschlag für Einzelzimmer: Fr. 120.–) sind folgende Leistungen eingeschlossen:
– Linienflug mit SWISSAIR, Verpflegung an Bord
– drei Übernachtungen im Erstklass-Viersternhotel INTERHOTEL JALTA. Es ist klassisch-traditionell geführt und liegt im Herzen der Stadt am Wenzelsplatz. Zimmer mit Bad/Dusche, WC, Telefon, Frigo und Television, inkl. Frühstück
– alle Flughafentransfers in Prag und eine grosse orientierende Stadtrundfahrt
– zwei Essen in einem Spezialitätenrestaurant in der Altstadt
– alle Trinkgelder und Eintritte
– Kuoni-Reiseleitung und lokaler sprachenkundiger Fremdenführer
– Kuoni-Reisedokumentation
– Visumsgebühren und Besorgung (Preis- und Programmänderungen bleiben vorbehalten)

Anmeldetalon

Name und Vorname: _____

Name und Vorname: _____

Strasse, PLZ, Ort: _____

Telefon P: _____ G: _____

Unterkunft im ☐ Einzelzimmer ☐ Doppelzimmer

☐ Ich wünsche den Abschluss einer Annullationskostenversicherung (= 3% des Pauschalpreises)

Ort und Datum: _____

Unterschrift: _____

Bis spätestens 20. April einsenden an:
Redaktion Raiffeisen, Leserreise Prag, Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen, Telefon 071-21 91 11

Kontaktstelle: Reisebüro Kuoni AG, Spezialgruppen, Frau Sommer und Herr Rohr, Neue-Hard 7, 8037 Zürich, Telefon 01-44 12 61

Bilanz der Zentralbank des SVRK per 31. Dezember 1984

(vor Gewinnverteilung)

Aktiven	*1984*	*Vorjahr*
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben	40 142 917.88	50 127 374.22
Bankendebitoren auf Sicht	5 228 485.96	2 238 137.08
Bankendebitoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 617 282 300.—)	878 582 300.—	945 399 180.—
Raiffeisenkassen-Debitoren auf Sicht	200 564 077.05	146 758 628.15
Raiffeisenkassen-Debitoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 4 000 000.—)	248 450 000.—	177 009 866.—
Wechsel und Geldmarktpapiere (davon Reskriptionen und Schatzscheine Fr. —.—)	8 709 224.55	17 152 602.15
Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung	32 469 153.06	18 165 642.45
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung (davon mit hyp. Deckung Fr. 40 728 097.27)	45 649 138.07	31 226 493.27
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung	16 400 000.—	34 420 000.—
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hyp. Deckung Fr. 7 271 333.45)	11 505 450.90	8 138 398.10
Kontokorrent-Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	338 185 461.60	304 629 272.40
Hypothekaranlagen	878 863 749.70	752 833 506.45
Wertschriften	1 447 780 000.—	1 398 660 000.—
Dauernde Beteiligungen	1.—	1.—
Bankgebäude Versicherungswert Fr. 31 982 900.—	22 340 000.—	22 930 000.—
Andere Liegenschaften	4 649 733.20	3 935 856.60
Sonstige Aktiven	112 903 265.11	99 221 635.46
Bilanzsumme	4 292 422 958.08	4 012 846 593.33

Passiven			
Bankenkreditoren auf Sicht		142 423 889.69	164 602 059.47
Bankenkreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 159 923 683.—)		295 253 683.—	299 209 866.—
Raiffeisenkassen-Kreditoren auf Sicht		793 063 377.20	785 474 540.60
Raiffeisenkassen-Kreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 463 998 350.—)		2 096 936 689.45	2 015 919 069.65
Kreditoren auf Sicht		43 061 954.31	35 405 726.25
Kreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 148 518 800.—)		247 195 800.—	102 596 930.—
Spareinlagen		83 385 963.07	80 841 907.75
Depositen- und Einlagehefte		20 703 463.18	19 830 338.63
Kassenobligationen		155 064 000.—	126 845 000.—
Pfandbriefdarlehen		225 650 000.—	181 950 000.—
Hypotheken auf eigenen Liegenschaften		—.—	7 720 000.—
Sonstige Passiven		54 229 713.84	58 896 148.40
Eigene Gelder			
Genossenschaftsanteil-Kapital		95 000 000.—	95 000 000.—
Reserven		34 200 000.—	32 500 000.—
Saldo der Gewinn- und Verlustrechn.			
Gewinn des Vorjahres	555 006.58		
Jahresergebnis	5 699 417.76	6 254 424.34	6 055 006.58
Bilanzsumme		4 292 422 958.08	4 012 846 593.33

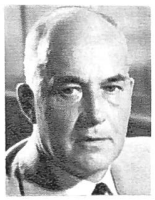
Ergänzende Angaben per 31. Dezember 1984	*1984*	*Vorjahr*
Aval, Bürgschafts- und Garantieverpflichtungen	16 039 843.72	30 352 212.25
Einzahlungs- oder Nachschussverpflichtungen auf Aktien und anderen Beteiligungspapieren	5 087 250.—	5 312 250.—
Forderungen aus festen Termingeschäften in Wertpapieren und Edelmetallen	2 551 693.65	580 550.20
Verpflichtungen aus festen Termingeschäften in Wertpapieren und Edelmetallen	2 530 961.80	573 431.65
Gesamtbetrag der Auslandaktiven	3 357 639.58	1 959 022.38
– davon Bankendebitoren mit Laufzeit bis zu 90 Tagen	2 931 780.58	1 700 826.38
– davon Bankendebitoren mit Laufzeit über 90 Tagen	—.—	—.—

Gewinn- und Verlustrechnung der Zentralbank des SVRK pro 1984

Ertrag		*1984*	*Vorjahr*
Aktivzinsen		127 611 346.31	111 662 057.02
Ertrag der Wechsel und Geldmarktpapiere		601 368.23	850 846.95
Kommissionsertrag		2 009 086.55	1 972 485.23
Ertrag aus dem Handel mit Devisen und Edelmetallen		907 979.27	641 342.67
Wertschriftenertrag		64 070 538.22	60 075 503.20
Ertrag der dauernden Beteiligungen		147 620.—	151 745.—
Verschiedenes, Zentralbank		855 298.60	746 789.55
Verschiedenes, Zentralverwaltung		5 782 056.05	4 546 480.81
Revisionsgebühren	4 758 035.20		
Ermässigungen	– 470 235.30	4 287 799.90	3 747 634.25
Total		206 273 093.13	184 394 884.68

Aufwand	*1984*	*Vorjahr*
Passivzinsen	160 840 351.45	141 859 579.03
Kommissionsaufwand	1 946 432.66	607 794.66
Bankbehörden und Personal	17 345 038.70	15 663 800.55
Beiträge an Personal-Wohlfahrtseinrichtungen	1 017 787.95	908 198.35
Geschäfts- und Bürokosten	7 299 769.61	6 038 516.64
Steuern	3 173 671.25	3 153 700.60
Verluste, Abschreibungen und Rückstellungen	8 950 623.75	10 483 207.55
Reingewinn	5 699 417.76	5 680 087.30
	206 273 093.13	184 394 884.68
Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung	5 699 417.76	5 680 087.30
Vortrag vom Vorjahr	555 006.58	374 919.28
Total zur Verfügung der Delegiertenversammlung	6 254 424.34	6 055 006.58
Gewinnverteilung		
Geschäftsanteilzinsen	3 800 000.—	3 800 000.—
Zuweisung an die Reserven	2 000 000.—	1 700 000.—
Vortrag auf neue Rechnung	454 424.34	555 006.58
	6 254 424.34	6 055 006.58

† Jakob Villiger Alpnach OW

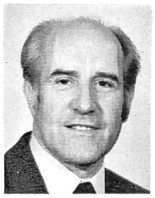


Im Kantonsspital in Sarnen verschied nach kurzer, schwerer Krankheit alt Gemeindepräsident und Bankverwalter Jakob Villiger-Bütler. Jakob Villiger wurde 1906 im Freiamt geboren. Er wuchs auf dem Bauerngut seiner Eltern auf. Der junge Jakob Villiger fühlte sich zu einem pädagogischen Beruf hingezogen und erlangte das Lehrerdiplom. 1930 wurde er in Alpnach als Lehrer an die Knaben-Oberstufe gewählt. Im gleichen Jahr trat er mit Maria Bütler an den Traualtar. Dieser Ehe wurde im Jahre 1933 das einzige Kind, der Sohn Kurt, geschenkt. 1931 übernahm Jakob Villiger zusammen mit seiner Gemahlin das Kassieramt der Darlehenskasse Alpnach, an deren Gründung er massgeblich beteiligt war. Neben dieser Tätigkeit und dem Lehrberuf wirkte er lange Jahre als Fachlehrer an der kantonalen Gewerbeschule in Sarnen, als Experte bei den pädagogischen Rekrutenprüfungen und als Lehrer an der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule. Im Jahre 1958 wurde der Verstorbene in den Gemeinderat und zugleich zum Gemeindepräsidenten gewählt. Mit Geschick und Weisheit leitete er bis zum Jahre 1970 die Geschicke der Gemeinde Alpnach, und es gelang ihm dank seinem ausgeglichenen Wesen immer wieder, die verschiedenen Strömungen unter einen Hut zu bringen. Im Jahre 1962 gab Jakob Villiger seine Lehrertätigkeit auf, um fortan nur noch für die immer grösser werdende Darlehenskasse, die heutige Raiffeisenbank Alpnach-Kägiswil, tätig zu sein. Während den Jahren 1960 bis 1977 arbeitete der Verstorbene zudem im Vorstand des Raiffeisen-Regionalverbandes Luzern, Ob- und Nidwalden aktiv mit, wo seine ausgeglichene Meinung stets gerne gehört und anerkannt wurde. Am 1. Juli 1975 übergab er die Leitung der Raiffeisenbank an seinen Nachfolger. Nach seinem Rücktritt aus dem öffentlichen Leben und der Berufstätigkeit lebte er mit seiner Gattin eher zurückgezogen in seinem Heim an der Bahnhofstrasse, von wo aus er den Gang des öffentlichen Lebens weiterhin mit wachem Auge verfolgte.

† Albert Gasser Diepoldsau SG

Im Alter von 64 Jahren ist in Diepoldsau Albert Gasser-Kuster gestorben. Nach Schulaustritt hatte der Verstorbene in Rheineck eine Gärtnerlehre absolviert. Anschliessend arbeitete er in verschiedenen Betrieben zur Weiterbildung. Die Freude an diesem Beruf begleitete ihn zeitlebens. 1949 vermählte er sich mit Luisa Kuster. Sein Wunsch nach einer grossen Familie ging in Erfüllung. Im Laufe der Jahre bevölkerten sechs Kinder das Haus. Zusammen mit seiner Frau bewältigte er diese verantwortungsvolle Aufgabe mit Freude, und er war seinen drei Töchtern und drei Söhnen ein überaus toleranter und liebevoller Vater. Mit Energie und Tatkraft begann er 1946 einen Handel mit Landesprodukten. Sein grosser Einsatz lohnte sich. Mit der Zeit konnte er sein Geschäft bedeutend erweitern, indem er es zu einem Transportunternehmen ausbaute. Dank seiner seriösen und aufrichtigen Art wurde ihm von seinen Geschäftspartnern Vertrauen und Wertschätzung entgegengebracht. Der Heimgegangene war Mitbegründer der Raiffeisenkasse, langjähriger Verwalter und während vieler Jahre ein umsichtiger Präsident. Dank seiner Initiative, seinem klugen und ausgewogenen Urteil war er für die Raiffeisenkasse ein überaus wertvoller Mitarbeiter. Ganz unerwartet für ihn und seine Familie erkrankte er. Mit beispielhafter Fassung ertrug er das Wissen um seine Krankheit und beeindruckte durch seine Tapferkeit alle tief. *pd.*

† Gottlieb Gebert Gommiswald SG



Die Raiffeisenbank Gommiswald trauert um ihren Vorstandspräsidenten Gottlieb Gebert, der über zwanzig Jahre die Geschicke der Bank massgeblich beeinflusst hatte. Gottlieb Gebert starb im 60. Lebensjahr an Herzversagen. Er hinterlässt eine schmerzliche Lücke in seiner Familie, im Kreise seiner vielen Freunde und in der Öffentlichkeit, die ihm für manchen Dienst zu danken hat. Liebenswürdig und konziliant, aber bestimmt und ohne Umschweife leitete er Sitzungen und Versammlungen. Mit grossem Elan übernahm er 1979 die Verantwortlichkeit für den Bankneubau, und er freute sich bei der Einweihung im Jahre 1981 mächtig über das gelungene Bauwerk. Dem St. Galler Verband der Raiffeisenkassen stellte er sich als engagiertes Vorstandsmitglied zur Verfügung, und seit 1980 war er zusätzlich in der Werbekommission tätig. Unvergesslich sind die frohen Stunden in geselliger Runde, die er so liebte. Wir werden seine Verdienste, aber auch seine menschliche Grösse und Liebenswürdigkeit in bester Erinnerung behalten. *pd.*

† Heinrich Hanhart Matzingen TG

In Matzingen verstarb kürzlich Heinrich Hanhart, der während einiger Jahrzehnte das Leben im Dorf entscheidend mitbestimmt hatte. Er wurde 1900 geboren. Von seinem Vater übernahm Heinrich die Landwirtschaft und den Restaurationsbetrieb, daneben stellte er seine Kräfte der Öffentlichkeit zur Verfügung. Über zwanzig Jahre lang war er Präsident der Käsereigenossenschaft. In seine Amtszeit fielen der Umbau und die Vergrösserung der heutigen Käserei. Lange Jahre war der Verstorbene Vorstandsmitglied und zeitweise Präsident der EW- und Wasserkorporation. Der Ehe mit Anna Küng entsprossen vier Kinder. Heinrich Hanharts entscheidendste Tat war wohl, als er zusammen mit J. Hofmann, O. Sprenger, K. Frei, J. Hugentobler und K. Würmli 1953 die Raiffeisenkasse Matzingen gründete. 22 Jahre lang wirkte er als umsichtiger Präsident. Er war zudem besorgt für den Kauf einer Liegenschaft, so dass nach dem Umbau die Raiffeisenkasse ins eigene Verwaltungsgebäude einziehen konnte. Vor einigen Jahren verstarb die Ehefrau. Nun wurde es auch um Heinrich Hanhart etwas stiller, doch blieb er bis zuletzt ein tätiger Mann. Immer wieder sah man ihn per Velo zu seinen Waldarbeiten fahren, er nahm regen Anteil am Dorfgeschehen, liebte gesellige Runden und freute sich an Zusammenkünften mit den Turnveteranen und den Kavalleriefreunden. *pd.*

† Oswald Gabathuler Wartau SG

Kürzlich ist Oswald Gabathuler nach einem reich erfüllten Leben im 78. Altersjahr gestorben. Im Elternhaus in Malans-Oberschan war ihm eine glückliche Jugendzeit beschieden. 1930 starb sein Vater, und so musste der Verstorbene zusammen mit seiner Mutter den Landwirtschaftsbetrieb weiter bewirtschaften. Mit Elsbeth Fuchs schloss er 1936 den Ehebund. Der harmonischen Ehe entspross ein Sohn. Oswald Gabathuler war ein Mann, der be-

Erweiterungsbau in Olten SO

Nachdem die Platzverhältnisse im über 20jährigen Bankgebäude zu eng geworden waren, konnte die Raiffeisenbank Olten (Bilanzsumme 1984: 102 Mio Fr.) nach langen und intensiven Bemühungen kürzlich den Erweiterungsbau offiziell einweihen. Anschliessend an die Besichtigung der vom Architektur-Baubüro Giovanni Rossi tadellos gestalteten Räumlichkeiten würdigte die zu einer kleinen Feier ins Bahnhofbuffet Olten geladene Prominenz – darunter Verbandsdirektor Dr. F. Walker, der Präsident des Solothurner Verbandes, Louis Rippstein, und der solothurnische Finanzdirektor, Regierungsrat Dr. A. Rötheli – das gelungene Werk.

Am Samstag, den 12. Januar 1985, stand die neue Bank der Bevölkerung zur freien Besichtigung offen. Die Behörden, mit Vorstandspräsident Hans Kamber an deren Spitze, und das Personal unter Verwalter Josef Bachmann konnten zu diesem «Tag der offenen Türe» eine trotz des sehr kalten Wetters überaus zahlreich erschienene Gästeschar begrüssen. *(pd)*

Neubau in Oeschgen AG

Kürzlich konnte die Raiffeisenkasse Oeschgen (Bilanzsumme 1984: 11,7 Mio Fr.) ihren Neubau einweihen. Die Musikgesellschaft umrahmte den feierlichen Anlass, und Pfarrer Fischer segnete das gediegene Kassagebäude ein.

Vorstandspräsident Josef Zumsteg konnte unter den Gästen recht viel Prominenz begrüssen, darunter Verbandsdirektor Felix Walker aus St. Gallen, den Regionalpräsidenten Alois Egloff, den Architekten Hans Halter, Verwalter Heinrich Reimann, den Baukommissionspräsidenten Hans Ruflin sowie die Delegationen der Nachbarkassen Eiken, Gipf-Oberfrick, Ittenthal und Kaisten. Mit dem Neubau habe man einen Höhepunkt in der Kassengeschichte erreicht, unterstrich Vorstandspräsident Josef Zumsteg: «Persönlich dürfen wir uns alle miteinander freuen über das schöne Gebäude, das für die Gemeinde Oeschgen in Zukunft von grosser Bedeutung sein wird.» Zusammen mit dem Neubau erweiterte die RK Oeschgen ihr Dienstleistungsangebot. *(pd)*

---

scheiden und hilfsbereit mit seinen Mitmenschen zusammenlebte. Gross und vielseitig war sein bäuerliches Können und Wissen. Sein ganz grosses Interesse aber galt zeitlebens der Viehzucht. Seine gründlichen Kenntnisse ermöglichten ihm, als kantonaler Viehschauexperte an vielen Schauen die heikle und verantwortungsvolle Taxation mitzubestimmen. 1956 wurde er vom St. Gallischen Braunviehzüchterverband in den Vorstand berufen und später zu dessen Präsidenten gewählt. Während zwei Amtsperioden gehörte er als Mitglied der Freisinnig-Demokratischen Partei dem St. Gallischen Grossen Rat an. Als Vertreter der werdenbergischen Bauernsame hatte er aber immer auch für nichtlandwirtschaftliche Belange ein offenes Ohr. Trotz der grossen Beanspruchung in einem Landwirtschaftsbetrieb und in seiner vielseitigen Amtstätigkeit war er während Jahrzehnten ein aktives und treues Raiffeisenmitglied. Als Verwaltungsrat stellte er während 44 Jahren, davon 16 Jahre als Vizepräsident, bei unserer Wartauer-Raiffeisenkasse seinen Mann. Mit seinem engagierten Schaffen und Wirken hatte er sehr grossen Anteil an der guten Entwicklung. *pd.*

† Victur Sialm Disentis GR

Nach einem reicherfüllten Leben starb in Segnes Landammann Victur Sialm. Er wurde 1901 in Segnes geboren. Zusammen mit 11 Geschwistern wuchs er auf. Zwei Brüder wurden Jesuiten, eine Schwester Klosterfrau und ein Bruder Musiker und Komponist. In Victor aber sollte ein altes Erbe durchschlagen, die öffentlich-politische Laufbahn. In seinem Heimatdorf besuchte er die Primarschule und nachher die Realschule im Kloster Disentis. Sodann absolvierte er mit Auszeichnung die Landwirtschaftliche Schule Plantahof in Landquart. Als er nach Hause zurückkehrte, wurde er 21jährig als Präsident des Bauernverbandes «Uniun purila» Disentis gewählt. 1923 war er Initiant und Mitbegründer der Raiffeisenkasse Disentis, deren Aufsichtsrat er von 1941 bis 1975, also 39 Jahre, präsidierte. Mit 24 Jahren wurde er Gemeindekassier, mit 28 Jahren Aktuar des Bezirksgerichts Vorderrhein, dem er später von 1968–1978 als Präsident vorstand. Im Jahre 1937 wählte das Volk der Cadi ihn in den Grossrat des Kantons Graubünden, und im Jahre 1941 wurde er Mistral (Landammann) dieses Bezirkes. Der Verstorbene kämpfte für eine angemessene Entlöhnung des Bauern und des Handwerkers, denn nur soziale Gerechtigkeit bringe einen Staat zum Blühen. Er förderte auch die Rolle der Bäuerin und wurde 1938 Mitbegründer der Bäuerinnenschule in Ilanz. Von 1930–1950 war er Vertreter der grössten romanischen Zeitung «Gasetta Romontscha». Er schrieb Gedichte, die teilweise vertont und bei Sängerfesten aufgeführt wurden. Mit seinen reichen Erfahrungen und seiner klaren Haltung wurde Mistral Sialm für viele ein treuer Berater, so nicht zuletzt auch für die Raiffeisenkasse Disentis. Sein Wohlwollen, seine Persönlichkeit und sein Vorbild bleiben uns unvergesslich. *(V. D.)*

† Barclamiu Peder, Bonaduz GR

Kürzlich ist alt Lehrer Barclamiu Peder-Schatz, Mitbegründer und langjähriger Verwalter der Raiffeisenkasse Bonaduz, verstorben.

Sein hingebendes Wirken als Lehrer, Organist und Dirigent wird der Dorfgemeinschaft von Bonaduz unvergessen bleiben. Darüber hinaus hat sich der Verstorbene durch sein zweites Lebenswerk, die Raiffeisen-Tätigkeit, bleibende Verdienste erworben. Diese begann 1942 mit der Gründung der Darlehenskasse Bonaduz, an welcher Barclamiu Peder massgeblich mitgewirkt hat, und mit der gleichzeitigen Übernahme der Kassaführung. Mit dieser Ausweitung seines Aufgabenkreises fand der junge Lehrer ein Betätigungsgebiet, welches seiner Neigung zum selbstlosen Einsatz für andere, namentlich wirtschaftlich Schwächere, entgegenkam. Etwas, das Verwalter Peder ganz besonders am Herzen lag, war die Äufnung des Reservefonds. Ganz bewusst nahm er dafür das persönliche Opfer einer minimalen Entlöhnung seiner Arbeit auf sich. Dieses reiche Lebenswerk wäre undenkbar gewesen ohne die Unterstützung seiner Lebensgefährtin Luisa Peder und seiner Familie. Als Kassierstellvertreterin stand ihm seine Gattin zur Seite. Auf Ende 1975, nach 33jähriger aufopfernder Tätigkeit, legte Verwalter Peder die Verantwortung in die Hände seines Nachfolgers N. Dedual, welchem er sich noch zwei Jahre als Hilfsverwalter zur Verfügung stellte.

(gdb.)

† Josef Graf Gipf-Oberfrick AG

In Gipf-Oberfrick verstarb der bekannte alt Lehrer Josef Graf-Lenzin.

Er hatte 1902 das Licht der Welt erblickt. Nach dem Lehrerseminar erhielt er seine erste Stelle im Fricktal, und 1928 trat er mit Frieda Lenzin an den Traualtar. 1930 wählte ihn die Gemeinde Gipf-Oberfrick an ihre Oberschule. Hier amtete er bis zu seiner Pensionierung 1968. Ab 1931 bis 1961 leitete er die Musikgesellschaft und 15 Jahre den Gemischten Chor. Auch das Theaterleben hat er gefördert. Daneben engagierte er sich in mehreren Kommissionen der Gemeinde. Ruhebänkli ums Dorf, Wegweiser und Markierung der Wanderwege im Fricktal, das war viele Jahre seine Angelegenheit als Präsident des Verkehrs- und Verschönerungsvereins. Auch die Raiffeisenkasse hatte seine Kenntnisse wahrgenommen und wählte ihn im Jahre 1936 in den Aufsichtsrat zum Präsidenten. Bis 1979, volle 43 Jahre, hatte er diese Kontrolltätigkeit ausgeübt. In dankbarer Anerkennung seiner Zuverlässigkeit in den vielen Jahren ernannten ihn die Kassamitglieder zum Ehrenpräsidenten des Aufsichtsrates.

(pd.)

Schussichere Türen + Trennwände
für Banken, EDV-Räume, Verwaltungsgebäude etc.
Empatest: schallhemmend 40 dB, Feuerwiderstand T 30
polizeilich geprüft: garantiert 100% schussicher.
Der Tarif-Definition des Schweiz. Sachversicherungs-Verbandes entsprechend.
Lieferbar als Rohling od. furniert mit spez. Stahlzargen oder Holzrahmen

einbruchhemmend · schusssicher · feuerhemmend · schallhemmend

System Knöpfel + pat. ang. +

knöpfel
Kiosk- und Ladenbau
CH-8590 Romanshorn, Tel. 071 63 10 40

Ein wertvolles immer beliebteres
Geschenk
HANDGEMALTE FAMILIENWAPPENSCHEIBEN
Eigenes Wappenarchiv
Butzenscheiben, moderne Glasmalereien
Verlangen Sie unseren Farbprospekt.
GLASMALEREI ENGELER
9204 ANDWIL SG bei Gossau. Tel. 071 85 12 26

Erfolgreich reden
in der Öffentlichkeit und im täglichen Leben! Durch unsere einzigartige Methode lernen Sie FREI und gewandt zu sprechen, überall wo Sie sich befinden.
Überwinden von Sprechangst, Stottern, Erröten, Verlegenheit usw. Seit 40 Jahren praktische Erfahrung!

Coupon RA
Senden Sie mir unverbindlich Ihren GRATISPROSPEKT " Erfolgreich reden " !
Name und Adresse :
Bitte in Blockschrift ausfüllen
Einsenden an: Institut Koning, 2000 AB Haarlem (HOLLAND)

Verlangen Sie Raiffeisen bei Ihrer nächsten Raiffeisenkasse oder -bank.

Junge Waldbäume und Wildsträucher
zum Pflanzen von Hecken und anderen Schutzgehölzern. Schildern Sie mir Ihr Problem, ich berate Sie gerne.
Forstbaumschule Stämpfli
3054 Schüpfheim, Tel. 031 87 01 39

RAIFFEISENKASSEN -BANKEN
umfassende, kompetente
SICHERHEITSBERATUNG
(el. & mech. Schutz)
inkl. Vorschlag, unentgeldlich
WANN NEHMEN SIE UNS BEIM WORT ?
Sigma N AG, Sicherheitssysteme
Bahnhofquai 11, 8001 Zürich
Tel. 01 / 211 85 60

Tabake und Stumpen

Volkstabak	p. kg 23.—
Bureglück	p. kg 23.90
Älpler	p. kg 26.—
100 Brissagos	48.—
200 Habana	55.—

TABAK VON ARX, 5013 Niedergösgen
Telefon 064/41 19 85
Rückgaberecht bei Nichtgefallen

Fahnen Flaggen Masten
und alles, was zur guten Beflaggung gehört
Ihr Spezialist
Heimgartner, 9500 Wil SG
Telefon 073/22 37 11

Kassenschränke - Panzerschränke
feuersichere Aktenschränke
feuersichere Schubladenschränke
Büromöbel - Bürostühle

ZEICO

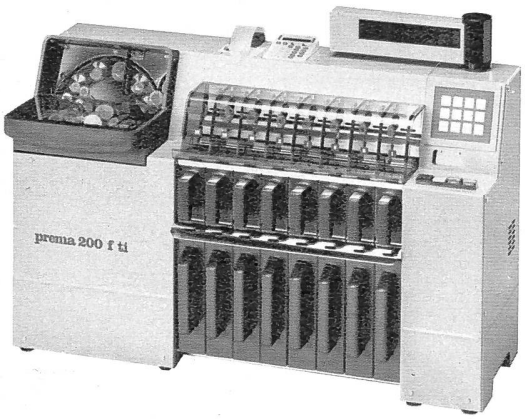
BANKEINRICHTUNGEN

Verwaltung + Technik:
Zeico AG, Postfach
8048 Zürich, Tel. 01 - 64 17 64

Fabrikation:
Zeico AG, 3945 Gampel
Telefon 028 - 42 20 72

prema

Vollautomatische
Geldzähl- und Sortiermaschinen



Schweizer Präzisionsmechanik

Vollelektronische
Single-Chip-Mikroprozessorsteuerung

Störungsfreie Ausscheidung fremder und stark deformierter Münzen

Unerreichte Zähl- und Sortiergenauigkeit durch Zwangsführung der Münzen

Abgesicherter Tagestotalspeicher

Normalpapierdrucker

Erstklassiger Service durch Erfahrung und Kundennähe des Herstellers

Herstellung, Verkauf, Service:

prema GmbH
Bernstrasse 36, 4663 Aarburg
Telefon 062/41 42 24, Telex 68 605

Rechenmacher-Holzhäuser
nach Ihren Ideen mit unserer Erfahrung geplant, garantieren:

Behagliches Wohnen, zweckmässiger Ausbau und günstige Preise!

Verlangen Sie eine Gratisdokumentation!

Wir suchen Bauland für unsere Interessenten.

Lampréu + Gsell
Alexanderstrasse 8
7000 Chur
Telefon 081/22 43 80

RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Zufolge beruflicher Veränderung des jetzigen Stelleninhabers suchen wir für unser aufstrebendes Institut eine leistungswillige Persönlichkeit als

Bankverwalter

Wir sind eine Bank mit breitem Leistungsangebot für eine mittelständische Kundschaft mit einer Bilanzsumme von über 27 Mio.
Das Aufgabengebiet ist entsprechend vielseitig. Ein kleines eingespieltes Team sowie neuzeitliche Banklokalitäten und zeitgemässe bank- und bürotechnische Einrichtungen stehen Ihnen zur Verfügung.

Als Bewerber stellen wir uns einen Bankfachmann oder einen Kaufmann mit solider Bankerfahrung vor. Wir erwarten zudem Kontaktfähigkeit und persönliches Engagement.

Interessiert Sie diese anspruchsvolle Tätigkeit? – Dann senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Ihren Gehaltsansprüchen an

Raiffeisenbank Luterbach
F. Balmer, Vorstandspräsident, Postfach, 4708 Luterbach

Arbeitsparadies Schweiz

Nach Schätzungen der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) bleibt die Schweiz auch 1985 das Arbeitsparadies; die grösste Arbeitslosenrate wird für die Niederlande vorausgesagt (15,4%), gefolgt von Grossbritannien (11,8%), Frankreich (10,6%), Italien (10,5%), BRD (8,3%), den USA (7,1%), Österreich (4,0%), Schweden (3,3%), Japan (2,5%) und der Schweiz (0,7%). *pd.*

Jeder fährt täglich 34 km

Teilt man die 1983 auf allen Strassen gefahrenen Kilometer durch die Anzahl Schweizer, ergibt sich die Strecke von 34,2 Tageskilometer pro Einwohner. Diese Zahl hat fast explosionsartig zugenommen: 1950 waren es noch 4,2 Kilometer, 1970 bereits 23 Kilometer. Im Vergleich schneiden die öffentlichen Verkehrsmittel sehr schlecht ab: 1950 waren es zum Beispiel 4,4 Bahnkilometer, 1983 aber nur 4,9. Die enorme Ausweitung des Strassenverkehrs wird vorab mit der ungünstigen Siedlungsentwicklung (Flucht aus den Städten) in Zusammenhang gebracht. *(wf)*

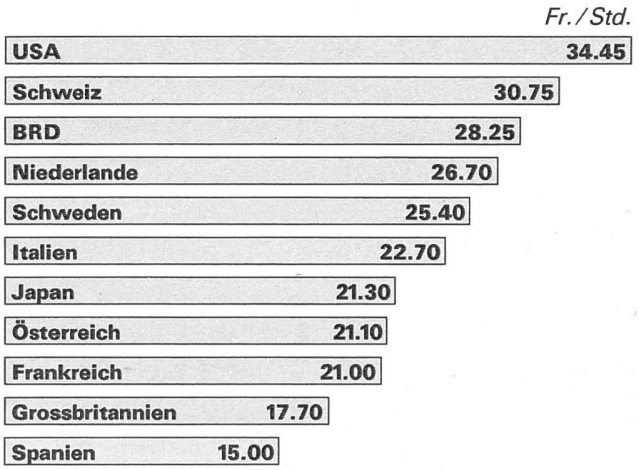
Ein Paragraphen-Dickicht

Unser Gesetzeswald wird immer dichter. Zwar ist die Sammlung eidgenössischer Gesetze 1984 nur um 1578 Seiten angewachsen (1983 waren es 2008 Seiten, 1982 gar 2303 Seiten), es wird aber wohl niemand alle neuen Gesetze, Beschlüsse, Abkommen, Änderungen, Konventionen, Nachträge, Konkordate, Reglemente, Satzungen, Statuten, Übereinkommen, Verfügungen, Verträge, Vereinbarungen, Verfassungen und Verordnungen durchgelesen und studiert haben. Da selbst Juristen über diesen Gesetzesdschungel den Überblick verloren haben, wurde jetzt eine juristische Datenbank gegründet. *(gpd)*

Arbeitskosten in der Industrie

Die Schweiz weist nach den USA die höchsten Arbeitskosten in der Industrie auf; der durchschnittliche Stundenlohn inkl. Lohnnebenkosten beträgt rund Fr. 30.75. Die geringsten Arbeitskosten weisen Frankreich, Grossbritannien und Spanien auf, im Verhältnis zur Wertschöpfung liegt aber Japan am günstigsten. *(pd)*

Stundenlöhne inkl. Lohnnebenkosten in Franken, Stand 1984



Die Energie-Krösusse

Vergleicht man die heute wirtschaftlich nutzbaren Vorräte an Kohle, Erdöl und Erdgas, dann ist die Sowjetunion das energiereichste Land der Erde. Sie verfügt über 204 Milliarden Tonnen SKE (alle Energieträger umgerechnet in Steinkohleeinheiten), gefolgt von den USA (173 Mia t SKE), der Volksrepublik China (105), Südafrika (53), England (49), Australien (39), Saudi-Arabien (37), der Bundesrepublik Deutschland (35) und Polen (31). *(pd)*

Stabile Konsumausgaben

Der private Konsum von Gütern und Dienstleistungen belief sich in der Schweiz 1983 auf 127 Mrd Franken. Teuerungsbereinigt ergab sich gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 1,5%, im Vergleich zu 1978 waren es rund 6%. In dieser Zeitspanne wies die Ausgabengruppe Bildung und Erholung mit 16% das stärkste Wachstum auf, gefolgt von den Versicherungen mit 15% sowie Ausgaben im Ausland und Gesundheitspflege mit je gut 11%. Am meisten abgenommen haben die Ausgabengruppen Dienstbotenlöhne (7%) und Reinigung (3%). Die Konsumstruktur als Ganzes ist indessen relativ stabil geblieben. *(wf)*

Gutbezahlte Manager

Es lohnt sich, in einer Schweizer Unternehmung eine Führungsposition innezuhaben. Eine Erhebung bei 1350 leitenden Mitarbeitern in 28 Führungsfunktionen aus 121 Unternehmungen ergab folgende «Jahres-Richtlöhne»: Hauptabteilungsleiter 136000 Franken, Abteilungsleiter 102000 Franken, Werbeleiter 107000 Franken und Vertriebschef 134000 Franken. In Deutschland verdienen Führungskräfte in vergleichbaren Positionen rund 30 Prozent weniger. *(pd)*

Weinimporte führend

Zwar unterliegt die Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in die Schweiz zum Schutze der einheimischen Landwirtschaft vielfältigen Einschränkungen, trotzdem werden jährlich Agrargüter für rund 5½ Milliarden Franken eingeführt. Der grösste Lieferant war Frankreich vor Italien und der BRD. Wichtigstes Importprodukt mit fast ½ Mrd Fr. war der Wein, gefolgt von Kaffee, Frischgemüse, Rohtabak und den wichtigsten Fleischarten. *(wf)*

Das Raiffeisen Lohnkonto – Sicherheit mit vielen Vorteilen!

Fragen Sie in Ihrer Kasse oder Bank...

RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Für eine entwicklungsfähige Raiffeisenkasse im **Zürcher Oberland** suchen wir einen

Verwalter

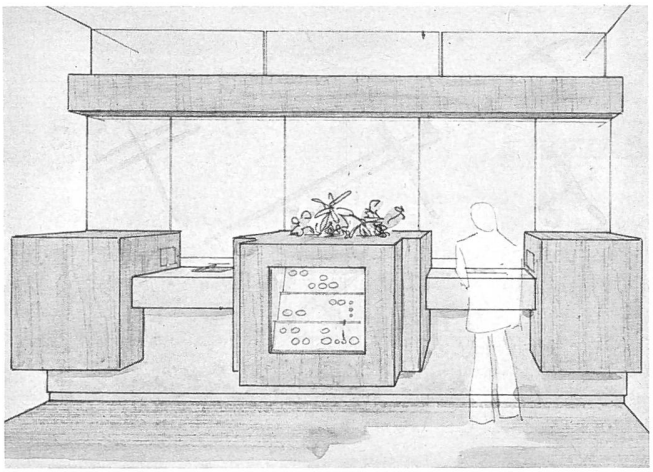
Es handelt sich um ein Hypothekarinstitut mit einem breiten Dienstleistungsangebot für eine mittelständische Kundschaft. Das Aufgabengebiet ist entsprechend vielseitig. Neuzeitliche Banklokalitäten sowie zeitgemässe Bankbetriebliche Einrichtungen stehen zur Verfügung.

Als idealen Bewerber stellen wir uns einen Kandidaten mit abgeschlossener Banklehre oder Bankausbildung mit einigen Jahren Praxis vor. Zudem erwarten wir insbesondere Kontaktfähigkeit und persönliches Engagement.

Wenn Sie an dieser anspruchsvollen Tätigkeit interessiert sind und sich mit dem Raiffeisensystem indentifizieren können, bitten wir Sie, Ihre Bewerbungsunterlagen an J. L. Müller, Personaldienst, zu senden oder ihm zu telefonieren. Wir sichern Ihnen absolute Diskretion zu.

Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen, Telefon 071 21 94 81

BANKEINRICHTUNGEN ● SAFES ● KASSEN
INSTALLATIONS BANCAIRES ● SAFES ● COFFRES



ZEICO

Verwaltung + Technik:
Zeico AG, Postfach
8048 Zürich, Tel. 01 - 64 17 64

ZEICO

Fabrikation:
Zeico AG, 3945 Gampel
Telefon 028 - 42 20 72

RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Raiffeisenkasse Steinhausen

Wir suchen per 1. Mai 1985 oder nach Übereinkunft einen jüngeren, initiativen

Bankverwalter

im Vollamt, dem wir die Geschäftsführung unserer ausbaufähigen Kasse (17 Mio Bilanzsumme) übertragen können.

Ausbildung im Bankfach oder gleichwertige kaufmännische Erfahrung ist Voraussetzung für die Übernahme dieser Aufgabe. Unsere Bank wird mit einer modernen Nixdorf-Computeranlage geführt.

Wir bieten Ihnen eine selbständige Tätigkeit, zeitgemässe Anstellungsbedingungen und fortschrittliche Sozialleistungen.

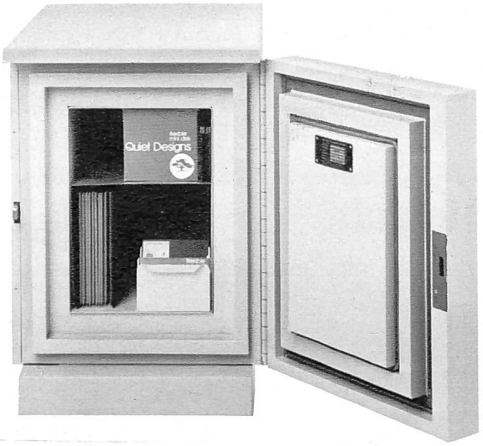
Wenn Sie Freude hätten, unsere Dorfbank weiter auszubauen, so senden Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen mit Ihren Gehaltsansprüchen an

Raiffeisenkasse Steinhausen, N. Limacher, 6312 Steinhausen, Telefon 042 41 25 51

ALBIS-SAFE AG

▪▪▪ kompromisslose
Sicherheit
Diskettensicher

Diskettensicherungsschrank Floppy-Safes
DS 275 S 60 DIS mit Braunschweigtest, geprüft nach VDMA 24991



Verlangen Sie unsere Spezialofferte für Raiffeisenbanken

ALBIS-SAFE AG
Fabrikstrasse, 8925 Ebertswil am Albis
Tel. 01 764 00 33

GLOSSE

Die Misshandelten

Sie werden oft lieblos in schwarze Löcher gepfercht, in die Runde gereicht, geschlagen, geschunden, verschmiert, zerknittert, erniedrigt, lieblos abgeschoben. Bei nächstbester Gelegenheit abgeschoben. Jährlich müssen allein in der Schweiz etwa 70 Millionen Stück aus dem Verkehr gezogen werden; vor allem jene der billigeren Sorte. Dieser gemeinwirtschaftliche Verlust entspricht einem jährlichen Betrag von sage und schreibe mehr als zehn Millionen Franken.

***

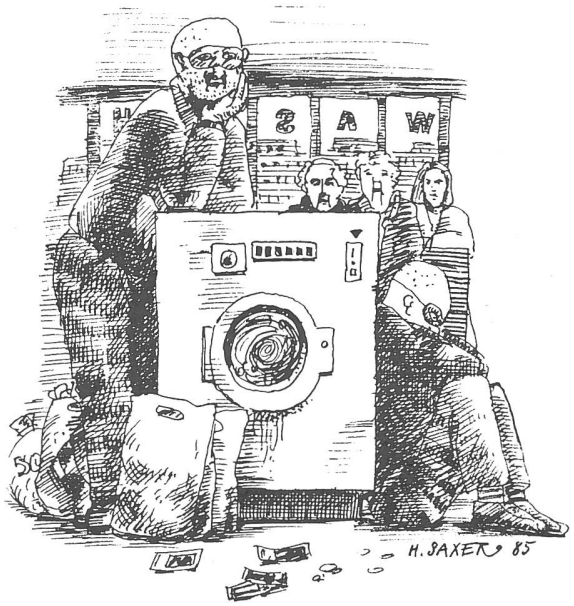
Nein, nein, unsere heutige «Augenzwinkerei» befasst sich absolut nicht mit einem anrüchigen Thema. Im Gegenteil: Mit einem sehr banknahen, raiffeisenfreundlichen gar. Die Rede ist von unseren Banknoten und ihrem Schicksal. Einigermassen zerknirscht, bisweilen gar sprachlos, müssen Verantwortliche der Schweizerischen Nationalbank zur Kenntnis nehmen, dass die Lebensdauer unserer Geldscheine auf erschreckende Weise mit dem Nadelbaum-Ableben Schritt hält. Mit sinkender Tendenz. Je nach Notenwert beträgt die Lebensdauer eines «Zehnernötlis» heute im Durchschnitt noch zwei Jährchen; diejenige des «bewegungsärmeren» Tausenders durchschnittlich fünfeinhalb Jahre.

***

Zu handlichen «Nonvaleur-Würsten» gepresst, treten alljährlich rund 70000000 CH-Banknoten den Weg in die Kehrichtverbrennungs-Anstalt an. Eine unvorstellbare Menge Geldes, wenn man sich bewusst wird, dass insbesondere das zweimalige Falten der jüngsten CH-Notenserie eine der hauptsächlichsten Abnützungserscheinungen darstellt.

***

«Vermeiden Sie es, die Noten zu falten oder, wenn schon, falten Sie sie nur einmal. Die meisten Portefeuilles ermöglichen dieses schonende Vorgehen», empfiehlt die Nationalbank. Respektloser Umgang mit unserem Papiergeld vermittelt möglicherweise einer «gewissen Umwelt» den Anstrich von Grosszügigkeit, nicht aber die Ehrfurcht gegenüber einer hochgradigen meisterlichen Druckkunst. Auch wenn die Herstellungskosten für eine Schweizer Banknote lediglich zwischen zehn und zwanzig Rappen betragen... *Petz*



«Dieses ewige Geld reinwaschen geht mir langsam auf die Nerven»

DENKAUFGABE

Aufruf

In der letzten Nummer hat sich in die zweite Rechnung ein Druckfehler eingeschlichen, der eine richtige Lösung unmöglich machte. Richtig hätte die Aufgabe lauten müssen:

$$\begin{array}{ccccccc} ABC & + & DD & = & ADE \\ - & & + & & - \\ DFG & - & DB & = & DEG \\ \hline AG & + & A\underline{D} & = & HH \end{array}$$

Die **Lösungen** für beide Rechnungen lauten demzufolge:

1. A = 2; B = 5; C = 1
2. A = 2; B = 0; C = 6; D = 1; E = 7; F = 8; G = 3; H = 4.

Wer kennt gute, kurze Denkaufgaben, die sich zum Abdruck in unserer Zeitschrift eignen? Senden Sie Ihre Vorschläge an:

Redaktion Raiffeisen
«Denkaufgaben»
Vadianstr. 17
9001 St. Gallen

Alle veröffentlichten Denkaufgaben werden mit 20 Franken honoriert.

Raiffeisen und Bancomat 85

Überall und jederzeit Bargeld

Bancomat 85 heisst die neue Dienstleistung der Schweizer Banken. Natürlich bietet auch die Raiffeisenorganisation diesen praktischen Service an. Beantragen Sie bei Ihrem Raiffeiseninstitut die neue Eurocheque-Karte. Sie können dann überall und jederzeit in der ganzen Schweiz an den Geldausgabeautomaten Bargeld beziehen. Also auch am späten Abend, am Samstag und Sonntag. Selbstverständlich ist die Eurocheque-Karte mit Bancomat 85-Codierung auch dann wertvoll, wenn in Ihrer Gemeinde kein Geldausgabeautomat steht – wer weiss, wann Sie das nächste Mal auswärts dringend Bargeld benötigen?

RAIFFEISEN

die Bank, die ihren Kunden gehört.

Folie ist ohne Umweltbelastung abbaubar

Zutreffendes durchkreuzen – Marquer ce qui convient – Segnalare con una crocetta

Abgereist Parti Partito	Adresse ungenügend insuffisante Indirizzo insufficiente	Unbekannt Inconnu Sconosciuto	Annahme verweigert Refusé Rifiutato	Gestorben Décédé Deceduto

Abonnement poste
Imprimé à taxe réduite
V 1 Art. 51

A.Z./J.A.	
CH-4600 Olten	
P.P.	